Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 1. October 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang—No. 234

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Der Wahlkampf.

Colorado Springs, 1. Okt. Die Staatskonvention der McKinley-Republikaner Colorados stellte einen vollständigen Wahlzettel auf, mit Richter George W. Allen von Denver als Gouverneurskandidaten. Die Prinzipien-Erklärung befürwortet gleichfalls Silber-Freiprägung, spricht jedoch das Vertrauen aus, daß die republikanische Partei sich ernstlich bemühen werde, dieselbe auf internationalem Wege herbeizuführen.

Canton, O., 1. Okt. Der republikanische Präsidentschaftskandidat McKinley empfing heute eine große Anzahl Bürger aus dem Ohioer County Portage sowie die McKinley- & Hobart-Brigade von Springfield, O., und es wurden beiderseits enthusiastische Ansprachen gehalten.

Boston, 1. Okt. Hier ist die republikanische Staats-Konvention für Massachusetts zusammengetreten. Roger Wolcott wurde per Akklamation als Gouverneurskandidat aufgestellt. Zum großen Theil galten die gehaltenen Reden natürlich der Währungsfrage.

Washington, D. C., 1. Okt. Francis R. Lassiter, Bundes-Distriktsanwalt für den östlichen Distrikt von Virginien, hat dieses Amt niedergelegt, da er über das Recht von Regierungsbeamten, sich aktiv am Wahlfeldzug zu betheiligen, anderer Meinung ist, als der Bundes-Generalanwalt Harmon. Lassiter ist ein eifriger Bryan-Mann und Vorsitzender des jetzigen demokratischen Ausschusses von Petersburg, Va.

Clarksburg, W. V., 1. Okt. Nachdem der Präsidentschaftskandidat Bryan an den (namentlich durch John Brown bekannt gewordenen) historischen Orten Martinsburg und Harper's Ferry gesprochen hatte, traf er hier ein und wurde von einer riesigen, aus der ganzen Gegend zusammengeströmten Menschenmenge in echt südlicher Weise enthusiastisch begrüßt und von einer größtentheils aus Berittenen bestehenden Eskorte nach dem „Traders Hotel“ geleitet. Er hielt auf den „Fair Grounds“ eine große Rede. Außer ihm sprach noch der Kongreßabgeordnete Benton McMillin.

Wetter-Schrecken.

Wie Viele sind in Georgia u. s. w. umgekommen?

Jacksonville, Fla., 1. Okt. Auch in Florida hat der jüngste Sturm entsetzlich gehaust, und man schätzt die Gesammtzahl der bei demselben umgekommenen Personen auf 50. Die Ortschaft Cedar Keys ist vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Noch an vielen anderen Orten ist die Zerstörung groß. Auf zwei Millionen Dollars beziffert man den in Florida verursachten Eigenthumsschaden.

Alexandria, Va., 1. Okt. Hier wurden bei dem jüngsten Sturm vier Personen getödtet und drei schwer verletzt. Drei Kirchen sind demolirt.

Syracuse, N. Y., 1. Okt. Hier und anderwärts im Staat York wüthete der Sturm sehr heftig, und in vielen Fällen führte derselbe auch zum Ausbruch von Feuersbrunsten. Die elektrischen Leitungen und Anlagen wurden längere Zeit unbrauchbar.

Pottsville, Pa., 1. Okt. Unweit Natalie wurde auch die Stampfmühle der „Pennsylvania Anthracite Coal Co.“ durch den Sturm vernichtet, und bei der Zerstörung von 6 Miethshäusern durch Feuer büßten 6 Kinder ihr Leben ein.

Das Unglücksstädtchen Johnstown, Pa., wurde auch diesmal durch Sturm und Hochwasser arg mitgenommen.

(Viele ähnliche Nachrichten kommen noch aus einer großen Anzahl Plätze Pennsylvaniens und New Yorks. Vergleiche auch das Betreffende unter „Telegraphische Notizen“ auf der Innenseite.)

Jowas Jubiläum.

Vizepräsident Stevenson und Gouv. Drake bei einem Unfall verletzt.

Burlington, Ja., 1. Okt. Von schönem Wetter — nach dreiwöchigem Regenfall — begünstigt, wurde die halbhundertjährige Jubiläumsfeier von Jowas Erhebung in den Staatenrang unter großem Enthusiasmus eröffnet, mit Böllersalven, Glockengeläute und betäubendem Lärm der Dampfpfeifen. Die Parade war die großartigste, welche je hierorts vorgekommen ist, und 25,000 Menschen sahen sich dieselbe an.

Aber kurz nachdem dieselbe sich in Bewegung gesetzt, brach die Revue-Tribüne zusammen, und eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten wurde mehr oder weniger schwer verletzt, darunter auch Adlai Stevenson, der Vizepräsident der Ver. Staaten, und der Staatsgouverneur Drake. Der County-Schatzmeister Burns wird seinen Verletzungen erliegen. Noch mehrere Andere sind gefährlich verletzt.

Die Parade selbst gestaltete sich ebenfalls aufregend genug. Es waren in der Prozession außer den geschichtlichen Schauwagen, welche den Fortschritt Jowas von 1846 bis 1896 darstellten, und den Truppen und Musikkapellen auch 40 vollblütige Tomaa-Indianer. Beim Anblicken der Letzteren geriethen zwei „Cowboys“, die sich unter den Zuschauern befanden, in solche Aufregung, daß sie alsbald die Indianer verfolgten. Dabei entstand ein solches Gedränge, daß es nur zu verwundern ist, daß Niemand nennenswerth verletzt wurde. Die „Rindslümmel“ wurden endlich von 5 Polizisten nach lebhaftem Kampf von ihren Pferden gerissen und vorläufig in Haft gebracht.

Weiberprügler fast gelynchmordet.

Decatur, Ind., 1. Okt. Frank Schumacher, ein Schneider, kam Nachts betrunken nach Hause und trieb mit geschwungener Axt seine Frau aus der Wohnung. Da erschienen seine Nachbarn auf dem Schauplatz, legten einen Strick um Schumachers Hals, schleiften ihn nach dem Fluß und warfen ihn hinein. Sie ließen ihn darin, bis er beinahe todt war, und wären nicht gerade noch rechtzeitig Polizeibeamte eingetroffen, so wäre er jedenfalls ertrunken. Gegenwärtig befindet er sich im County-Gefängniß unter ärztlichem Beistand, und sein Aufkommen ist noch nicht ganz gewiß. Erst vor Kurzem hatte einer von Schumachers Nachbarn demselben wegen Mißhandlung seiner Familie die eine Kinnlade eingeschlagen.

Der Feuerdämon.

Milwaukee, 1. Okt. Das 4stöckige Paschen-Gebäude, an der Chestnut Str., unweit Vierter Straße, gerieth in Brand, und die Feuersbrunst nahm einen gefährlichen Charakter an. Zwei Feuerwehrleute Namens Reick und Klein sind beinahe erstickt und Reick wird wohl nicht mit dem Leben davonkommen. Finanzieller Schaden etwa $75,000.

Bahnunglück.

Pittsburg, 1. Okt. Zu Philson, 124 Meilen östlich von hier, stießen zwischen 11 und 12 Uhr Nachts an einem steilen Abstieg zwei Güterzüge auf der Baltimore- & Ohiobahn zusammen, und mindestens drei Personen wurden getödtet, resp. tödtlich verletzt, während mehrere andere vermißt werden. Es wurde große Verheerung angerichtet.

Großer Streik in Sicht.

Pittsburg, 1. Okt. Viele Grubenbesitzer glauben, daß wieder ein allgemeiner Streik der Weichkohlengräber der Ver. Staaten bevorstehe, ähnlich dem großen vor drei Jahren.

Der Streik verallgemeinert sich.

Ottawa, Ont. (Canada), 1. Okt. Aus dem Zugtelegraphisten-Streik an der Canadischen Pacificbahn scheint jetzt ein allgemeiner Ausstand der Mitglieder sämmtlicher Angestellten-Organisationen an dieser Linie zu werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Havel und Bonn von Bremen; Teutonic von Liverpool; Mississippi von London.

Kopenhagen: Island, von New York nach Stettin.

London: Massachusetts von New York.

Southampton: St. Louis von New York.

Southampton: Patria, von New York nach Hamburg.

Bremen: Spree von New York.

Der aus Asien in San Francisco eingetroffene Dampfer „China“ brauchte zu der Fahrt von Yokohama bis nach Honolulu nur 9 Tage, 10 Stunden und 11 Minuten und kam hier zwei Tage vor der, bis jetzt als normal geltenden Zeit für Pacific-Schnelldampfer an.

Abgegangen.

New York: Normannia nach Hamburg; P. Caland nach Amsterdam.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York.

Boulogne: Veendam, von Rotterdam nach New York.

Ausland.

Zwei amerikanische Gauner.

Berlin, 1. Okt. „Capt.“ Williams und „Capt.“ Hubbard traten hier als angebliche Werber für die amerikanische Armee auf. Sie erzielten einen nicht geringen Erfolg und wußten die Leute, welche ihrer Werbung folgten, zur Zahlung einer Kaution zu bewegen. Dann machten sich die „Werber“ mit dem ergaunerten Geld aus dem Staube.

Don Carlos noch unter Mordanklage.

Berlin, 1. Okt. Mit Bezug auf die jüngste Erklärung des spanischen Kron-Prätendenten Don Carlos im Madrider Blatt „Heraldo“, daß er die auf dem amerikanischen Schooner „Competitor“ in cubanischen Gewässern gefangen genommenen amerikanischen Freibeuter würde haben erschießen lassen, wird hier von verläßlicher Seite mitgetheilt, daß über Don Carlos in Deutschland noch immer eine Mordanklage schwebt. Dieselbe stützt sich darauf, daß Don Carlos im Jahre 1874 einen Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“, den Hauptmann Schmidt, hat erschießen lassen. Es wird hinzugefügt, daß vor Kurzem Don Carlos beinahe den deutschen Behörden in die Hände gefallen wäre, als ein Zug, auf welchem er sich befand, deutsches Gebiet berührte.

Spanische Waffenbestellung.

Berlin, 1. Okt. Die spanische Regierung hat hier 60,000 kleinkaliberige Gewehre bestellt, welche in kürzestmöglicher Frist abgeliefert werden sollen.

Jene Versicherungsfrage.

Berlin, 1. Okt. Noch immer steht die endgiltige Entscheidung über die amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften aus. Dieselbe wird allem Anschein nach nicht vor dem 4. November erfolgen, da man auch das Resultat der amerikanischen Präsidentschaftswahlen abwarten will. Und schließlich hängt die Entscheidung auch noch von einer Verständigung zwischen dem Staatssekretär des Reichsamtes des Aeußeren Freiherrn Marschall v. Bieberstein und dem preußischen Minister des Innern Freiherrn v. d. Recke ab.

Preußischer Städtetag.

Berlin, 1. Okt. Im großen Saal des Rathhauses ist der preußische Städtetag zusammengetreten. Oberbürgermeister Zelle hieß denselben herzlich willkommen und schloß seine Rede mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser.

Sozialistisches.

Berlin, 1. Okt. Das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts“ veröffentlicht den Wortlaut von 79 Anträgen, welche dem am 11. Oktober zu Siebleben bei Gotha zusammentretenden sozialistischen Parteitag unterbreitet werden sollen. Es wird auf demselben jedenfalls sehr lebhaft hergehen.

Rastatt, Baden, 1. Okt. Eine Versammlung in Kehl, die unter freiem Himmel stattfinden sollte, und für welche der Sozialistenführer Bebel als Redner angemeldet war, ist polizeilich verboten worden. Es geht also Bebel hier geradeso wie in Sachsen.

Nochmals der Friedmann-Fall.

Berlin, 1. Okt. Dr. Fritz Friedmann, der wegen Unterschlagung u.s.w. in Anklagezustand versetzte, aus Frankreich ausgelieferte und schließlich freigesprochene frühere Rechtsanwalt, bleibt ein freier Mann. Von der Staatsanwaltschaft war gegen das freisprechende Urtheil des Landgerichts Berufung beim Reichsgericht eingelegt worden; dieses aber hat nunmehr die Berufung verworfen. (Dr. Friedmann beindet sich bekanntlich längst im Ausland.)

Bankier auf der Börse verhaftet.

Berlin, 1. Okt. Große Erregung verursachte es auf der hiesigen Börse, daß der Bankier Schneider von der Polizei beim Kragen genommen und fortgeschleppt wurde. Er ist beschuldigt, Depositen in bedeutender Höhe unterschlagen zu haben.

Beleidigte Majestäten.

Berlin, 1. Okt. Auf Anordnung der Regierung in Schleswig ist in den dortigen Buchhandlungen das im Verlag der Friedrich'schen Buchdruckerei in Leipzig erschienene Druckheft „Dem deutschen Volke ein Volkskaiser. Offener Brief an Kaiser Wilhelm“, mit Beschlag belegt worden.

In Augsburg, Bayern, wurde ein Anarchist Namens Kilian wegen Beleidigung Kaiser Wilhelms und des Prinzregenten Luitpold von Bayern zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der Kaiser sorgt für Treitschkes Familie.

Berlin, 1. Okt. Kaiser Wilhelm hat der Wittwe und der ledigen Tochter des unlängst verstorbenen Geschichtsschreibers Heinrich v. Trietschke einen namhaften Betrag aus seiner Privatschatulle als Jahrespension zugewendet. Große irdische Schätze hat Treitschke nicht hinterlassen, und die Hinterbliebenen befinden sich in recht beschränkten Verhältnissen.

Die Kegler-Preise nicht echt.

Berlin, 1. Okt. Große Aufregung herrscht in Keglerkreisen über die Entdeckung, daß die meisten der, auf dem Bundes-Keglerfest in Braunschweig erstrittenen silbernen Preise unecht sind. Man dringt auf eine genaue Untersuchung.

Ein Kumpane Jamiesons klagt.

Hamburg, 1. Okt. Der deutsche Genosse des Dr. Jameson bei dessen Anschlägen gegen die südafrikanische Transvaal-Republik, der frühere Direktor der englisch-südafrikanischen Gesellschaft Alfred Beit, hat nunmehr die „Hamburger Nachrichten“ wegen eines Artikels verklagt, worin er scharf angegriffen wurde. Die Klageschrift strotzt selber von Beleidigungen und Unverfrorenheiten. Sie enthält u. A. die Sätze: Nur Amerika übertreffe die in der Transvaal-Republik herrschende Korruption, und die gegen diese Republik inszenirte „Bewegung“ sei nur einstweilen fehlgeschlagen.

Vom Dockarbeiter-Streik.

Hamburg, 1. Okt. Der Hamburger Hafen befindet sich jetzt thatsächlich in einer Art Belagerungszustand. Da man befürchtet, daß die streikenden Dockarbeiter sich zu Gewaltthätigkeiten verleiten lassen werden, so patrouilliren beständig Polizeiboote den Hafen ab, und die mit Getreide beladenen Schiffe haben Besatzungen von Marinesoldaten erhalten.

Ein Millionenbrand.

Breslau, 1. Okt. Die weitläufige Hanke'sche Getreidemühlen in der schlesischen Stadt Löwenberg sind vollständig niedergebrannt, und ein Arbeiter ist in den Flammen umgekommen. Der finanzielle Verlust beträgt über eine Million Mark.

7 Jahre Zuchthaus für Pastor Rauh.

Stettin, 1. Okt. Der frühere Pastor Rauh aus Cledow, im pommerischen Kreise Greifenhagen, ist wegen der (schon unter „Telegraphische Notizen“ erwähnten) Unterschlagung von 35,000 Mark Kirchengeldern und Fälschung der Rechnungsbücher zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Er suchte als Milderungsgrund geltend zu machen, daß er die unterschlagenen Gelder nur zu christlich-sozialen Agitationszwecken verwendet habe.

Selbstmord einer Amerikanerin.

Wien, 1. Okt. Hilfe suchend kam eine Amerikanerin Namens Constanze Elroy auf das amerikanische Konsulat dahier. Ihre Erzählung rührte den Konsul Judd so sehr, daß er die Dame einlud, bis auf Weiteres sein Gast zu sein. Auch Frau Judd nahm sich dann der Dame auf das Liebevollste an. Kurz nachdem sich Letztere zur Ruhe begeben hatte, hörte Frau Judd ein Röcheln und fand, als sie in das Zimmer trat, daß Frl. Elroy Gift genommen hatte. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle; aber es scheint, daß die Dame nicht mehr zu retten ist.

Oesterreichische Landtagswahlen.

Wien, 1. Okt. Die Landtagswahlen in Ober-Oesterreich bringen, wie auch erwartet wurde, große Verluste für die Liberalen. Im oberösterreichischen Grundbesitz war angeblich ein liberal-konservatives Kompromiß zustande gekommen; thatsächlich ist jedoch der Grundbesitz in das konservative Lager hinübergeschwenkt. Bei den Landtagswahlen in den Städten haben die Liberalen fünf Mandate verloren.

Herzog auf der Jagd verletzt.

Wien, 1. Okt. Es trifft hier die Nachricht ein, daß Herzog Albert von Württemberg auf der Jagd in den österreichischen Alpen durch einen Hirsch schwer verletzt worden sei. Das verwundete Thier ging auf den Herzog los, rannte ihn zu Boden und würde ihn ohne Zweifel getödtet haben, wenn nicht die Begleiter des Herzogs noch rechtzeitig erschienen wären.

Oesterreichs Budget.

Wien, 1. Okt. Im Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes wurde das Staatsbudget für 1897 vorgelegt. Die Ausgaben werden darin auf 692,161,183 Gulden beziffert, die Einnahmen auf 692,703,959 Gulden, was also einen kleinen Ueberschuß bedeutet.

England noch im Weg.

Paris, 1. Oktbr. Frankreich hat Verträge mit Oesterreich und Italien betreffs Tunis (Nordafrika) abgeschlossen, und jetzt wird nur noch durch die Weigerung Englands, auf seine Rechte einer meistbegünstigten Nation zu verzichten, verhinderten, daß Tunis ein vollständig französisches Gebiet wird.

Londons neuer Lordmayor.

London, 1. Okt. Alderman George Taudel Phillipps wurde zum Lordmayor von London gewählt.

Der „kranke Mann.“

London, 1. Okt. Die „Evening News“ bringt die zuversichtlich auftretende Nachricht, Großbritannien habe jetzt wirklich die anderen Mächte in Kenntniß gesetzt, daß es, wenn diese nicht sofort und energisch in der türkischen Frage vorgingen, allein einschreiten werde. Doch bleibt Bestätigung dieser Nachricht noch abzuwarten.

Konstantinopel, 1. Okt. Bis jetzt sind 30 wohlhabende Armenier, darunter einer von Adel, unter dem Verdacht verhaftet worden, an den kürzlichen revolutionären Bewegungen theilgenommen zu haben. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß diese Personen vollständig unschuldig seien.

Beträchtliche Aufregung entstand wieder im Stadtviertel Yeni Kapu durch die Explosion einer Bombe, welche aber weiter keinen Schaden verursachte. Die Polizei glaubt, diese Explosion sei lediglich durch den Versuch, einer (jetzt verhafteten) Armenierin entstanden, Bomben loszuwerden, die in ihrem Besitz waren, und beim Werfen der Bomben in den See sei eine derselben geplatzt.

Um das türkische Viertel Peruzagha ist ein neuer Truppen-Kordon gezogen worden.

Lokalbericht.

Patriotischer Opfermuth.

Der jüngste Sturm hat auch die große amerikanische Flagge in Fetzen gerissen, welche auf der Stadthalle geweht hat. Die Firma H. Channon & Co. übersandte dem Mayor heute als Geschenk für die Stadt eine neue Fahne und erklärte sich zugleich bereit, dieselbe unter ähnlichen Umständen immer wieder kostenfrei zu ersetzen. Der Mayor war durch diesen opferwilligen Patriotismus fast bis zu Thränen gerührt und hofft, daß diese Art der Reklame sich für das Flaggengeschäft von Channon & Co. nach Verdienst tausendfach bezahlen werde.

* Auf Veranlassung seines eigenen Bruders, des Nr. 94 Townsend Str. wohnenden Apothekers P. Salestrom, wurde gestern Chas. Salestrom in Haft genommen. Er soll einen Check im Betrage von $100 gefälscht haben.

Krieg in Sicht.

Die Standard Oil Co. soll beabsichtigen, das Eisgeschäft an sich zu reißen.

Aus New York wird berichtet, daß die Standard Oil Company sich entschlossen hat, sich von nächstem Frühjahr an mit einem gewissen Nachdruck auf das Eisgeschäft zu werfen. Sie werde in New York, Chicago, Philadelphia, St. Louis und Boston große Eisfabriken anlegen und außerdem während des Winters ungeheure Vorräthe von natürlichem Eis anlegen. Vermöge ihrer Verbindungen mit sämmtlichen Eisenbahngesellschaften des Landes werde sie sich günstige Frachtraten verschaffen und der massenhafte Absatz auf den sie rechnen könne, werde sie in den Stand setzen, die Preise so niedrig zu stellen, daß sie jede Konkurrenz aus dem Felde schlagen könne. Es heißt, die Gesellschaft werde das Eis vorerst für 50 Cents per Tonne liefern. In der letzten Saison hat das Eis hier in Chicago $2.75—$4.00 per Tonne gekostet. Allen, welchen diese Preise nicht gepaßt haben — und ihre Zahl ist Legion — wird die Nachricht von dem neuesten Vorhaben des Menschenfreundes Rockefeller wie Sphärenmusik klingen, und Herrn Rockefeller selber dürfte die Ausführung dieses Vorhabens dem Ziel seiner Sehnsucht, sein Vermögen auf 500 Millionen Dollars anwachsen zu sehen, um ein Erhebliches näher bringen. Für die bestehenden Eisgesellschaften freilich läutet die Kunde den Eisgang ein, auf Französisch sagt man dafür “Le Débacle”, und Zolas unter diesem Titel erschienener großer Kriegsroman heißt in der deutschen Uebersetzung: „Der Zusammenbruch“.

Mehr Licht.

Am 25. Oktober wird die neue elektrische Beleuchtungs-Anlage für die Westseite-Parks zum ersten Male in Thätigkeit gesetzt werden. Diese Anlage wird vom ersten Tage an nicht weniger als 835 Lampen speisen, die über die Parks und Boulevards der Westseite vertheilt sind. Die bisherige Gasbeleuchtung fällt fort. Die Leistungskraft der Dynamo-Maschinen genügt für 1300 Lampen, und sobald die Verbindung mit den Park-Systemen der Nord- und der Südseite hergestellt ist, wird die Zahl der Lampen auch entsprechend vermehrt werden. Die Parkverwaltung der Westseite wird dann für die elektrische Beleuchtung aller öffentlichen Anlagen zwischen dem Illinois und Michigan-Canal im Süden und der Diversey Straße sorgen.

Gehörig abgekanzelt.

Hilfs-Sheriff Joseph Beidenweig erhielt gestern Vorladungen für eine Anzahl Zeugen in einem Diebstahlsprozeß, doch verlor er die Dokumente später mit anderen Papieren aus seiner Rocktasche und konnte deshalb auf die Zeugen nicht offiziell benachrichtigen. Als Richter Hutchinson heute Vormittag hiervon hörte, fuhr er den armen Beamten ob seiner Nachlässigkeit ganz gehörig an und forderte von dem unmittelbaren Vorgesetzten des Mannes, dem 1. Hilfs-Sheriff Carolan, dessen Entlassung. Die Sache wird aber wohl nicht so schlimm für Beidenweig enden.

* Floris D. Meachem von der Meacham & Wright Cement Co. hat der Wallace F. Kirk Soap Co., Nr. 33 Ontario Str., wegen überfälliger Wechselschulden im Betrage von etwa $14,000 heute die Thüren schließen lassen.

* Das alte und total morsch gewordene Holzgebäude Nr. 44—46 W. Adams Str. stürzte gestern plötzlich in sich selbst zusammen. Da die Bude schon seit einiger Zeit unbewohnt war, so ist auch Niemand bei der Katastrophe zu Schaden gekommen.

* F. H. Hoglan, der Geschäftsführer der Carriers & Shippers Official Guide Co. ersuchte heute das Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Direktoren dieser Verlagsgesellschaft, welche ihn seiner Stelle entheben wollen.

* „Schlimmer als je“, meint Dr. Reilly vom Gesundheitsamte auf Grund der vom Chemiker Kennicott angestellten Untersuchungen, ist die gegenwärtige Beschaffenheit des Stadtwassers. Es wird deshalb wieder dringend betont, daß man kein ungekochtes Wasser genießen solle.

* Einem Wunsche der Wittwe des verstorbenen Union-Kämpfers gemäß ist beschlossen worden, die Reiterstatue für John A. Logan nicht im Jackson, sondern in dem neuen Seeufer-Park aufzustellen. Es wird zu diesem Zwecke der Hubbard Court gegenüber ein etwa 40 Fuß hoher Hügel aufgeworfen werden.

* Vier weitere Filterfabriken haben beim Schulrath um die Erlaubniß nachgesucht, ihre Vorkehrungen probeweise in Schulhäusern anbringen zu lassen. Die Prescott und die Knickerbockerschule, die neue Schule in Ravenswood und das alte Gebäude der Lincoln-Schule sind ihnen für den Zweck überlassen worden. Der Kostenpreis der Filtrir-Apparate stellt sich auf $30 bis $100 per Stück, einschließlich der Kommissionen, welche bei dem Verkauf für Diesen und Jenen abfallen dürften.

Raubanfall oder Selbstmordversuch.

An der 61. Str., zwischen Lexington und Woodlawn Ave., wurde gestern Abend der Tagelöhner John Calver mit einer gefährlichen Kugelwunde im Unterleib auf dem Bürgersteig liegend aufgefunden. Man schaffte den halb Besinnungslosen schleunigst nach dem Englewood Union-Hospital, wo er sich später genügend erholte, um Auskunft darüber geben zu können, wie er zu der Verletzung gekommen. Calver erzählte, daß er von Wegelagerern angefallen und um 200 Dollars beraubt worden sei, welche Summe Geldes er erst im Laufe des Tages von Schuldnern eingesammelt habe. Andererseits behauptet aber sein Kosthauswirth, der 6408 Stony Island Ave. ansässige J. M. Potter, daß Calver einfach einen Selbstmordversuch gemacht; er habe schon früher mehrfach gedroht, sich entleiben zu wollen, weil er beim besten Willen keine lohnende Beschäftigung finden konnte. Die Polizei weiß nicht recht, was sie aus der ganzen Affäre machen soll und stellt jetzt eifrige Nachforschungen an, um der Sache auf den Grund zu kommen.

Calver ist heute Vormittag seiner Verletzung erlegen. Noch kurz vor seinem Tode erklärte er wiederholt, daß er das Opfer von Straßenräubern sei, und die Polizei gibt sich jetzt doppelte Mühe, das dunkle Räthsel zu lösen.

Für die Hochzeitsreise.

Fred Brotz und Anna Donovan haben vor einigen Tagen ihre Stellungen in der Bacharach'schen Hemdenfabrik, Nr. 32 N. Clark Straße, gleichzeitig und ohne Kündigung aufgegeben. Sie haben dann eine Reise nach dem Westen angetreten, wie man vermuthet, ihre Hochzeitsreise. Brotz, der Kollektor für die Firma war, ist kurz vor seiner Abreise besonders fleißig gewesen, hat aber von den Geldern, welche er einsammelte, nur den geringsten Theil an die Firma abgeliefert, den Rest sparte er sich für die Reise auf. Herr Bacharach verübelt ihm diese Eigenmächtigkeit und läßt polizeilich auf den jungen Mann fahnden. Brotz hat bis zu seinem Davongehen bei seiner Mutter, 171 Indiana Straße, gewohnt; Annie Donovan lebte bei ihrer Schwester, Frau Murphy, Nr. 220 Oak Straße.

In's Reich der Schatten.

An den Folgen von Gift, das er höchstwahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht zu sich nahm, ist heute zu früher Morgenstunde der 52 Jahre alte A. Ryland gestorben, dessen Angehörige Nr. 1200 N. Oakley Ave. wohnhaft sind. Geschäftliches Unglück soll den Aermsten in den Tod getrieben haben.

Der 65 Jahre alte Tellerwascher M. Walter brach heute Vormittag in der Küche des „Plaza Hotels“, in Oak Park, plötzlich entseelt zusammen. Ein Herzschlag hatte ihn unerwartet abgerufen.

Das Coronersamt hat in beiden Fällen das Abhalten eines Inquestes angeordnet.

Machten reiche Beute.

Eine heute zu früher Morgenstunde auf dem hiesigen Polizei-Hauptquartier eingetroffene Depesche besagt, daß die Postoffice in Rolling Prairie, Ind., während der letzten Nacht von Einbrechern heimgesucht und gründlich ausgeplündert worden ist. Die frechen Banditen sollen eine große Anzahl von Postmarken, sowie baares Geld im Gesammtbetrage von mehreren hundert Dollars erbeutet haben. Da man vermuthet, daß routinirte Chicagoer Verbrecher bei der mit großem Geschick ausgeführten „Arbeit“ betheiligt waren, so ist unsere gleichfalls hochroutinirte Polizei aufgefordert worden, auf die Thäter zu fahnden und ihnen den Raub wiederabzujagen.

War es Cole?

Man vermuthet jetzt, daß es Geo. E. Cole, von Nr. 3012 Cottage Grove Ave., war, der sich gestern Nachmittag am Fuße der 24. Str. im See ertränkte. Der junge Mann, welcher in einem benachbarten Restaurant angestellt war, verschwand plötzlich um die Mittagszeit, ohne irgend ein Wort zu hinterlassen und seine Personalbeschreibung stimmt auf's Haar zu derjenigen des Selbstmörders. Cole soll manchmal Spuren von Geistesgestörtheit bekundet haben.

Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

* Heute findet die jährliche Eröffnungsfeier der Chicago University statt, und zwar der ungünstigen Witterung wegen in der Turnhalle der Anstalt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; veränderliche, später südliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute und morgen; wahrscheinlich Regenschauer im nördlichen Theile; wärmer; veränderliche Winde.

Jowa: Schönes und klares Wetter; wärmer im östlichen und mittleren Theile; südwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 65 Grad; Mitternacht 57 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 54 Grad und heute Mittag 58 Grad über Null.

Die Drainagefrage.

Eine Botschaft des Präsidenten Eckhart.

Präsident Bernhard Eckhart von der Drainage-Kommission unterbreitete dieser Körperschaft in ihrer heutigen Sitzung einen ausführlichen Bericht über den Stand der Arbeit an dem großen Abzugskanal. Er macht darauf aufmerksam, daß der Gesundheitszustand der Stadt Chicago, welcher gegenwärtig durch den unreinen Zustand des städtischen Trinkwassers bedroht werde wie nie zuvor, großentheils von der Fertigstellung des großen Schwemmkanals abhänge. Diese müsse also nach Kräften beschleunigt werden. Nach dem jetzigen Stande der Arbeiten dürfe man hoffen, daß der Kanal gegen Ende des nächsten Jahres oder spätestens im Frühjahr 1898 seinen Zwecken werde dienstbar gemacht werden können. Die Kommission habe für Arbeiten im Gesammtwerthe von $19,261,619.62 Kontrakte abgeschlossen; Arbeit für $17,119,942.38 sei bereits gethan, $2,231,652.32 hätte die Kommission den Kontraktoren von der Bezahlung vorenthalten, bis ihre Arbeit die vereinbarte Probe bestanden haben würde; es seien demnach für die Fertigstellung des Hauptkanals im Ganzen noch $4,373,329.50 zu bezahlen. Für die Baggerarbeiten, welche im Chicago Fluß nöthig sein würden, damit derselbe dem Kanal per Minute 300,000 Kubikfuß Wasser zuführe, würde die Bundesregierung aufkommen müssen, und dafür zu sorgen, daß die gegenwärtig in den See mündenden Kloaken durch Fangkanäle nach dem Fluß abgeleitet werden, sei Sache der Stadtverwaltung.

War endlich erfolgreich.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es endlich gestern dem Ex-Feuerwehrmann James Larkin gelungen, wieder in den Besitz einer werthvollen goldenen Uhr zu gelangen, die ihm in der Nacht vom 12. zum 13. September in einem Hotel an der State Str. entwendet worden war. Larkin wohnt irgendwo an der Westseite, hatte aber damals aus irgend einem Grunde in besagtem Hotel übernachtet, wobei er seinen Zeitmesser vorsichtiger Weise unter dem Kopfkissen versteckte. Am nächsten Morgen war die Uhr verschwunden. Seit jener Zeit hatte der Bestohlene unermüdlich einen Pfandladen nach dem andern durchstöbert, aber erst gestern Abend sollte sein rastloses Suchen von dem so sehnlichst gewünschten Erfolge gekrönt werden. Er entdeckte sein Kleinod in einem Pfandgeschäfte an der Clark Straße und brachte gleichzeitig in Erfahrung, daß dasselbe von einem gewissen Chas. Schebra dort versetzt worden war. Dieser Schebra, ein im Stock Yards-Distrikt beschäftigter Arbeiter, wurde daraufhin in Haft genommen und heute dem Richter Richardson vorgeführt, welcher die Verhandlung des Falles auf morgen Vormittag verschob.

Sein Studirstüblein.

Von edlem Wissensdrang beseelt, stattete gestern Nachmittag George Thompson dem Antiquar Nr. 101 O. Madison Str einen Besuch ab und vertiefte sich daselbst forschend in die Schmökerwelt mit ihren reichen Schätzen. Schließlich blieben die Hände des Wißbegierigen an einer noch gut erhaltenen Encyclopädie hängen, die vom ihrem einstigen Besitzer des schnöden Mammons halber ausrangirt worden war. Sich der Dichterworte erinnernd, daß man das getrost nach Hause tragen darf, was man schwarz auf weiß besitzt, wollte sich Thompson eben wie ein Bücherwurm mit seiner Beute davonschleichen, als er ertappt und ohne Weiteres hinter Schloß und Riegel gebracht wurde.

Heute Vormittag stand er, des Diebstahls bezichtigt, als Arrestant vor Kadi Richardson und versuchte sich durch allerlei Ausflüchte aus der Patsche zu ziehen.

„Nun wohl dann, edler Geistesknappe“, meinte der Richter schließlich, „ich werde Dir in der Crawford'schen Lehranstalt auf der Westseite ein Studirstüblein anweisen, wo Du während der nächsten dreißig Tage, weit vom Getriebe der Großstadt entfernt, ungestört der Wissenschaft nachgehen und eingehende Studien über den Begriff „Mein und Dein“ machen kannst. Mögest Du von dort um eine Erfahrung reicher, aber auch gebessert zurückkehren.“

Und so „studirt“ denn Tompson vorläufig in der Bridewell die sozial-ökonomische Frage vom Privateigenthum anderer Leute.

Kann zufrieden sein.

In dem Schadenersatzprozeß, den die in Richmond, Va., wohnende Frau Rosalie J. Anderson gegen die Nord Chicago-Straßenbahn-Gesellschaft angestrengt hatte, wurden der Klägerin heute von den Geschworenen Richter Chetlains $17,500 Schmerzensgelder zugesprochen. Frau Anderson kam während der Weltausstellung zu Schaden, als sie an der Center und Clark Str. einen Kabelbahnzug besteigen wollte. Sie verlangte für ihre Verletzungen $50,000, wird sich jetzt aber auch wohl mit der ihr zugesprochenen Summe zufrieden geben.

Ueber die Hinrichtungen in Berlin

finden sich interessante Mittheilungen in der Festschrift für den Anwaltstag in einem Aufsatz über die Strafvollstreckung in Berlin im 18. Jahrhundert vom Rechtsanwalt Dr. Nelson. Die Schilderung zeigt, wie tief man im Jahrhundert der Aufklärung zur Zeit von Goethe und Schiller in Berlin noch im Mittelalter steckte, besonders in allen Verhältnissen, die auf altem Herkommen und Gesetz beruhten.

Es gab in der Stadt Berlin, d. h. in den vereinigten Städten Berlin und Cölln, sowie in den kurz vorher von den ersten Königen angelegten äußeren Städten mehrere Richtstätten, die verschiedenen Zwecken dienten. Die Berliner Richtstatt hatte sich im Jahrhundert vorher in der Gegend der jetzigen Frankfurterstraße, etwa bei der Mündung der Weberstraße, die von Cölln aber in der Nähe des heutigen Potsdamer Bahnhofs befunden, während die durch das Hofgericht des Landesherrn verhängten Strafen auf dem Neuen Markt vollzogen wurden. Im achtzehnten Jahrhundert diente der Galgen auf dem Neuen Markt zur Hinrichtung von Soldaten, während die Berliner Richtstätte für Zivilisten in der Gegend des Oranienburger Thores lag. Hier standen auch ein Galgen und mehrere Schandpfähle, an welche letztere die dazu Verurtheilten mittelst eines Halseisens angeschlossen wurden.

Außerdem befand sich vor dem Rathhause eine Schandbühne, auf welcher Verurtheilte ausgestellt wurden. Im Jahre 1818 verlangte das Stadtgericht vom Magistrat eine Vorrichtung derart, daß jeder die Auszustellenden auch in der Entfernung zu sehen im Stande sei. Bei der letzten Ausstellung habe in Ermangelung anderer Anstalten dazu ein Tisch oder Stuhl genommen werden müssen; beides entspreche aber weder dem Zweck noch weniger erscheine es als angemessen, „da solche öffentliche Strafvollstreckungen einen gewissen Anstand erfordern, den die Achtung für die peinliche Rechtspflege und das Publikum zur Pflicht macht.“ Am zweckmäßigsten erscheint es dem Stadtgericht, wenn auf beweglichen Unterlagen von 4 bis 5 Fuß Höhe durch mehrere zum Zusammenlegen eingerichtete Bretter eine Schandbühne angefertigt und zu Exekutionen dieser Art ausschließlich bestimmt wird.

Der Galgen auf dem Neuen Markt fiel im Jahre 1785 um, und es erscheint, als wenn im Jahre 1787 an der Stelle ein solcher zum letzten Male errichtet worden ist. Das Hochgericht am Oranienburger Thor wurde erst 1843 von dort entfernt, nachdem die zunehmende Bebauung und die Anlegung von Kirchhöfen in der Nähe dies dringend wünschenswerth gemacht hatten. Man bepflanzte darauf den Platz mit Bäumen, um ihn den Augen der Vorübergehenden gefällig zu machen.

Hinsichtlich der Einrichtung der Hinrichtungsstätten ist unter anderem folgendes überliefert: Der Galgen war gut preußisch schwarz und weiß mit Oelfarbe gestrichen. Er war aus einer Eiche gezimmert, die aus der Jungfernheide stammte. Aus dem Jahre 1786 liegt eine vom Scharfrichter aufgestellte „Spezifikation derer Geräthschaften vor, so zu einem Malifikanten lebendig zu verbrennen, erforderlich sind.“ Sie beginnt: 1. Einen bequemen Platz erbitte mir von Gerichtswegen anweisen zu lassen. 2. Einen Pfahl von einer gesunden, jungen 1½ Fuß dicken, vom Stamm frisch abgehauenen grünen Eiche ca. 14. Fuß lang, so von Gerichtswegen aufzurichten und einzugraben ist. 3. 16 Klafter gutes trockenes kienigtes und wegen Akkuratesse des Setzens, grades, nicht astiges dreifüßiges Holz. 4. Eine halbe Klafter guten, fetten, trockenen Zopfkiehn u.s.w., mehr Ingredienzen zum Scheiterhaufen als Latten, Nägel, Leitern, Stroh, eine halbe Tonne Theer und 2 Stein-Pech, 4 Pfund gezogenen Schwefel, 2 leichte Feuerhaken, worin 24 füßige Stangen sein müssen, 1 Sack Kohlen zum Anzünden des Scheiterhaufens, Ketten, um den Körper des Delinquenten am Pfahl zu befestigen. Der Scheiterhaufen hat eine Thür und ein Dach für den Fall eintretenden Regenwetters. Zur Abkühlung der Feuerhaken sollen 4 Wasserthienen und zur „praecaution eines durch der großen Flamme wegen Vielheit der Menschen zu verhütenden Unglücks“ ein Paar Handspritzen bereit gehalten werden.

— Treffend. — Junger Gatte: „Mein Weibchen kocht selbst!“ — Freund: „Und darf man hören, nach welchem Kochbuch Du leidest?“

— Abwehr. — Richter: „Sie haben Ihren Wohlthäter bestohlen?“ — Angeklagter: „Wohlthäter? Ich danke schön, er wollte mir seine Tochter anhängen!“

Die französische Militärmietze in Nöthen.

Zu den vielen schwerwiegenden Fragen, die das französische Kriegsministerium beschäftigen, hat sich eine neue gesellt, welche demselben nicht weniger Sorge und Kopfzerbrechen zu machen scheint, als andere hochwichtige militärische Probleme, und das ist der Unterhalt der von Staatswegen in den Militärmagazinen angestellten — Katzen. Die kriegsministeriellen Miezen haben sich nämlich als sehr undankbare Geschöpfe gezeigt und, gleich dem berühmten Pferde, das nicht das Hungern lernen wollte, sondern lieber verreckte, sich geweigert, von einem halben Sou pro Tag, der für den Unterhalt jedes gouvernementalen Mäusejägers ausgesetzt ist, zu existiren und satt zu werden. Und das ist doch unerhört, wenn es Menschen genug gibt, die von einem halben Franc den Tag sich nähren müssen. Da nun aber die kriegsministeriellen Katzen auf ihrem Streik bestanden, immer magerer wurden und zu Hunderten sogar desertirten, so sah sich die Regierung endlich genöthigt, eine Kommission einzusetzen, welche die Angelegenheit und die Beschwerden der störrischen Meuterer untersuchen sollte. Der Bericht dieser „Militär-Katzenernährungskommission“ ist nunmehr eingegangen und lautet dahin: „Dit Armeekatzen seien allerdings in Revolte gegen die bestehenden Bestimmungen. Sie wollten kein Kommißbrot fressen und ebenso wenig die Fettwasserbrühe auflecken, die ihnen laut Reglement vorgesetzt wird. Sie hungern lieber oder lassen die Magazine im Stich!“ — Soweit der Bericht der Kommission. Was aber wird nun darauf von Amtswegen beschlossen werden? Wird die arme Militärmieze in Frankreich es nun besser bekommen, oder wird es ihr ergehn wie einer Kollegin in England? Dort war in einem Staatsbureau die Anschaffung einer Katze gegen die überhandnehmenden Mäuse und Ratten eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden. Die Katze wurde denn auch wirklich angeschafft. Vergessen aber wurde dabei, für den Unterhalt derselben eine bestimmte Summe von Staatswegen auszusetzen. Was geschah? Nachdem Mieze mit den Ruhestörern unter den Dieben aufgeräumt und nichts weiter zu fressen finden konnte, und jämmerlich zu miauen anfing, nahm sich ein Sekretär ihrer Bittgesuche an und es gelang ihm, nachdem viele Bogen Papier in ihrer Sache vollgeschrieben worden waren, der Katze ein halbes Quart Milch alltägliche Nahrung zu erwirken. Leider aber kam diese Gnade zu spät. Die arme Mieze war Tags zuvor Hungers gestorben. — Hoffentlich nimmt sich das französische Kriegsministerium aus diesem tragischen „Tod im Amt“ der englischen Regierungskatze eine warnende Lehre und gewährt, so lange es noch Zeit ist, seinen vierbeinigen Angestellten statt eines halben Sous einen ganzen Sou pro Tag zum Unterhalt. Vielleicht bleiben sie dann treue Staatsbürger und gute Soldaten.

Madagaskar.

Von Post zu Post beunruhigender klingen die Nachrichten aus Madagaskar, und man beginnt bereits in Paris sich ganz ernsthaft mit der Möglichkeit eines neuen Kriegszuges zu beschäftigen. Zwar behauptet sich die französische Herrschaft in Tananarivo, aber sie gilt eben nur so weit, wie die Lebelgewehre der französischen Besatzung tragen, darüber hinaus herrscht völlige Anarchie. Wie die in Marseille mit dem Postdampfer „Djemnah“ eingelangte Briefpost meldet, war am 14. Juli, dem Nationalfesttage, die französische Flagge, die auf dem Palast der Königin in Tananarivo gehißt war, Nachmittags 1 Uhr eingezogen worden. Auf das Drängen des Hauptmanns Duprat wurde die Fahne seitdem am Südende wieder aufgezogen, aber gleichzeitig ist eine Flagge der Hova auf der Nordseite angebracht worden. Die Feindseligkeit der Hovas gibt sich andauernd bei jeder Gelegenheit kund. In Fenerive haben sie vier Antaimoros in Stücke geschnitten, die nach dem Norden wollten, um in Diego Suarez zu arbeiten. Die Mörder hätten geäußert, daß dasselbe Schicksal alle treffen werde, die für die Franzosen arbeiten wollten. Foulpointe ist durch die von Imerina herabgekommenen Fahavalos bedroht. Die Straße nach Tananarivo bleibt ungangbar, wie auch die von Fianarantsoa, von wo keinerlei Nachrichten zu erlangen sind. Die Residenz von Mandritsara ist nach wie vor der Herd aller Aufstände, und man vermuthet daselbst nicht unbedeutende Vorräthe an Waffen, die die Hovas nicht abgeliefert haben. Von Tulear ist man ohne Nachrichten, so daß die von den Franzosen beherrschten Gebiete sich eigentlich auf Nossy-Bee und die Häfen beschränken. Die neue Verwaltungseintheilung Madagaskars in 13 Residentenbezirke scheint den ethnographischen Verhältnissen der Insel keineswegs zu entsprechen, sie ist ausschließlich durch die Thatsache veranlaßt worden, daß dort früher Hova-Gouverneure vorhanden waren. Die französische Regierung kennt die bisher unabhängigen Provinzen gar nicht, und so sind jene Landstriche der Willkür der Hovas preisgegeben. Bei der Abfahrt des Postdampfers machten sich 150 Mann von Tamatave auf, um einen Versuch zur Befreiung des von den Rebellen in Ambatudrazaka eingeschlossenen Residenten Penel zu machen. Ausnahmsweise macht man in Frankreich diesmal nicht die Deutschen, sondern die Engländer für all' die Schwierigkeiten verantwortlich, mit denen die französische Verwaltung zu kämpfen hat, daneben freilich auch die Unfähigkeit des Generalresidenten, der in der That ein Mann von unzureichender Umsicht und allzu großer Vertrauensseligkeit zu sein scheint.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Dürreperioden.

Der königlichen Gesellschaft von Neu-Südwales hat kürzlich H. C. Russell das Ergebniß von Untersuchungen über das Auftreten von Perioden trockenen und feuchten Wetters mitgetheilt. Russell betrachtet es auf Grund seiner Nachforschungen für erwiesen, daß alle 19 Jahre eine Dürre-Periode eintritt. Er stellte diese Thatsache zunächst für Neu-Südwales fest, wo seiner Darstellung nach in den 108 Jahren seit Gründung der Kolonie die Zeiten stärkster Dürre alle 19 Jahre wiederkehrten. Russell unterscheidet zwei Gruppen von Dürreperioden, solche erster und zweiter Ordnung, letztere sind intensiver und von kürzerer Dauer und fallen regelmäßig zwischen zwei der ausgedehnteren Dürreperioden. Indem nun Russell in der Geschichte rückwärts schritt, fand er, daß sich von den 52 Wiederholungen, die bei 19-jähriger Periode zwischen dem Jahre 900 und 1896 hätten eintreten müssen, 44 thatsächlich nachweisen lassen, und daß von den fehlenden 8 nicht weniger als 6 in die Zeit von 900—1000 fallen, ein Zeitraum, in dem die geschichtliche Ueberlieferung in dieser Hinsicht weniger vollständig ist. Im ganzen berichtet die Geschichte in den erwähnten 996 Jahren über 78 Dürren erster Ordnung in verschiedenen Ländern. Von den Dürren zweiter Ordnung werden 89 erwähnt, die auf 36 Wiederholungen fallen. Die Zeit von Christi Geburt bis 905 liefert wenig Nachrichten über das Auftreten von Trockenzeiten. Dagegen machte Russell 20 vorchristliche Dürren ausfindig, die, mit einer Ausnahme, alle in den neunzehnjährigen Zyklus passen. Er vermuthet auch, daß man im Alterthum diesen Zyklus kannte; denn Elias sagte eine Trockenheit vorher, und diese fand 42x19 Jahre nach der Dürre Pharaos statt. Auch trat die von Elisa vorhergesagte Dürre 19 Jahre nach der des Elias ein. Erwähnung verdient es auch, daß die zu Davids Zeit eingetretene Dürre, obwohl sie nicht vorhergesagt zu sein scheint, 36x19 Jahre nach der Dürre Pharaos eintrat. Einen Anhalt für auftretende Dürrezeiten gibt nach Russell auch der Fall von rothem Regen, da dieser durch Beimischung von rothem Staube entstehe, der nur bei Trockenheit emporsteigen kann. Im ganzen hat Russell 69 Beispiele für den Fall rothen Regens festgestellt. Das erste trat 738 v. Chr. ein, und nach ihm kamen noch in vorchristlicher Zeit 9 andere, die alle in den 19jährigen Zyklus passen. Zwischen 538 v. Chr. und 582 n. Chr. fehlen Nachrichten; aber von 582 bis 1896 werden 59 Fälle von rothem Regen gemeldet, und alle passen in den Zyklus. Die großen geschichtlichen Dürrezeiten fallen alle in den nämlichen Zyklus, so ereignete sich z. B. die Dürre des Elias im Jahre 908 v. Chr., d. h. 2736 Jahre vor der großen Dürre in Neu-Südwales im Jahre 1828, und dieser Zwischenraum beträgt 144x19 Jahre. Russell bringt dieses periodische Auftreten der Dürrezeiten in Beziehung zu den Mondfinsternissen, die eine ähnliche Periode zeigen.

Eine russische Volkszählung.

In Rußland soll im nächsten Jahre die erste allgemeine Volkszählung stattfinden. Diese Zählung ist nicht nur für die Berufsstatistiker ein Ereigniß ersten Ranges, sondern verdient wegen ihrer kulturellen Bedeutung allgemeine Beachtung. Bisher ist es noch niemals möglich gewesen, die Bevölkerung des russischen Reiches auch nur einigermaßen genau festzustellen. Die Schätzungen beruhen im wesentlichen auf den alle 15 Jahre stattfindenden Revisionen der Kopfsteuerlisten, denen aber gewisse Bevölkerungsklassen gesetzlich nicht unterliegen und denen sich eine große Anzahl von Bauern stets vorsätzlich entzogen hat, indem sie, um der Heranziehung zur Steuer zu entgehen, vor der Revision in den Wäldern verschwanden. Für 1870 war eine allgemeine Volkszählung in Aussicht genommen, die aber nicht durchgeführt ist. Die für 1897 angeordnete Volkszählung, deren Kosten auf vier Millionen Rubel veranschlagt werden, wird im wesentlichen den Erhebungen in anderen Ländern entsprechen. Die Aufnahme wird mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein, da in den ländlichen Bezirken, besonders im Osten, in Sibirien, in der transkaspischen Provinz u. s. w. ein größerer Theil der Bevölkerung nicht fähig ist, die Zählkarten auszufüllen oder auch nur die darin enthaltenen Fragen ausreichend zu beantworten. Es hat deshalb eine eigene behördliche Organisation für die Zählung stattgefunden, wobei für das flache Land 4200 und für die Städte 1600 Volkszählungssektionen gebildet werden, während die eigentliche Aufnahme der Zählung auf dem Lande von 60,000 und in den Städten von 20,000 Zählern besorgt wird. Die Bearbeitung des gewonnenen Materials, für die ein Zeitraum von 3—4 Jahren in Aussicht genommen ist, wird durch das statistische Zentralkomite in Petersburg erfolgen.

Leichte Beute.

Eine eigenthümliche Naturerscheinung wird von den Cookinseln berichtet. Die Insel Ravantoga besitzt zwei größere Häfen, Avatin und Avarna. Am 16. Juni ergoß sich plötzlich in diese eine ungeheure Fluthwelle. Innerhalb wenigen Minuten stieg das Wasser drei Meter über seinen gewöhnlichen Stand. Einen Augenblick blieb es stehen, fluthete dann wie ein wüthender Strom wieder zum Meere zurück und brachte dabei die Brigantine „Linda Weber“, die sich grade in der engen Hafeneinfahrt befand, in Gefahr. Das Schiff, das eben auslaufen wollte, wurde mitgerissen, auf den Strand gesetzt und drohte eben zu kentern, als eine zweite Fluthwelle herankam und es wieder flott machte. Dieser starke und plötzliche Wechsel von Ebbe und Fluth hielt von ½2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends an. Manchmal schien es, als würden die Häfen ganz trocken gelegt werden. Die Eingeborenen waren von Staunen ergriffen, da sich selbst die ältesten Leute eines ähnlichen Ereignisses nicht erinnerten; aber ihr Staunen machte bald dem größten Vergnügen Platz, als sie sahen, wie jede Welle eine Menge Fische ihnen vor die Füße warf; alt und jung waren bald geschäftig, den unverhofften Fang in Körben einzuheimsen.

Verbrechen und Wahnsinn in Schottland.

Schottland ist derjenige Theil des Vereinigten Königreichs, der, wie ein kürzlich erschienener Bericht darthut, die höchste Verbrecherziffer und die höchste Zunahme geistiger Erkrankungen zeigt. Die Verbrecherziffer ist gerade noch einmal so groß als in England und beträgt zwölf vom Tausend gegen sieben vom Tausend in Irland. Die Erklärung für diese sehr auffällige Erscheinung liegt in der Trunksucht der Schotten, und die Mehrzahl aller Verurtheilungen erfolgt wegen des im trunkenen Zustande verübten Unfugs. Sicher ist auch der übermäßig genossene Branntwein für die starke Zunahme der geistigen Erkrankungen in der schottischen Bevölkerung verantwortlich zu machen. Seit dem Jahre 1858 ist die Zahl der Irrsinnigen von 5824 auf 14,093 oder um 142 v. H. gestiegen, während die Bevölkerung in diesem Zeitraume nur um 38 v. H. gewachsen ist. Diese erschreckende Zunahme der Geisteskrankheiten erklärt man sich zum Theil aus der größeren Genauigkeit der heutigen Statistik, zum Theil aber durch die wachsende Neigung zum Whisky.

Amerikamüde.

Aus ziemlich unbekannter Ursache kehren fortwährend jüdische Kolonisten der Hirsch'schen Kolonien in Argentinien nach Rußland zurück oder suchen zurückzukehren. So schreibt man aus Odessa vom 12. Sept.: Vor 14 Tagen landeten 70 solcher jüdischen Auswanderer in Konstantinopel. Die Behörden zwangen sie, außerhalb der Stadt zu lagern. Die Armen hatten keinen Pfennig. Die Hirsch'sche Agentur versuchte, ihnen die Fahrt nach Odessa zu verschaffen. Die Kapitäne der russischen Dampfer aber weigerten sich, sie an Bord zu nehmen, bevor ihre Pässe nicht vom russischen Konsul visirt worden wären. Der russische Konsul stellte ihnen aber kein Visum aus, weil ihnen die Auswanderung aus Rußland nur unter der Bedingung gestattet worden war, daß sie niemals zurückkehren würden. Die Aus- oder richtiger Einwanderer wandten sich darauf an das russische Ministerium und beriefen sich auf das kaiserliche Reskript vom 14. August, das allen russischen Unterthanen, einschließlich Flüchtlingen und Fälschern, gestattet, nach ihrer Heimath zurückzukehren. Bis jetzt hat das Ministerium noch nicht geantwortet. Die 70 argentinischen Juden leben von der Mildthätigkeit ihrer Glaubensgenossen und wohnen in einer Außenvorstadt von Konstantinopel.

— Auch ein Standpunkt. — Patient: „Herr Doktor, ich finde Ihre Rechnung höchst anspruchsvoll, namentlich Ihre Operation ja völlig mißglückt ist.“ — Chirurg: „Glauben Sie, daß die mißglückte Operation meinen Ruf nicht dauernd gefährdet?! Ich muß dafür eine gewisse Entschädigung in Rechnung bringen.“

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 N
Bloomington	ǀ 2.20 N	ǀ12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	ǀ 4.30 N	ǀ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 8.40 V	
Dubuque & Rockford Expreß		ǀ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	10.55 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V * 6.30 N *11.30 N	†10.00 N * 9.30 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.20 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.30 V. Ankunft *9.40 V, *1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 5.25 N	*11.55 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Dreizehn Geschäftshäuser in Evansville, Pa., brannten nächtlicherweile nieder. Das Feuer war in einem Leihstall ausgebrochen.

— Die Gold-Demokraten werden auch im Staat Süd-Dakota einen besonderen Elektoren-Wahlzettel in's Feld stellen.

— Aus Pittsburg wird gemeldet: Räuber drangen zwischen Nacht und Morgen in das „Norman Hotel" zu Wilmerding, Pa., und erbeuteten etwa $10,000 an Geld und Werthsachen.

— In Bement bei Monticello, Ill., sind die öffentlichen Schulen wegen der Diphtheritis geschlossen, und in Monticello selbst scheint es ebenfalls dahin zu kommen.

— An der zentralamerikanischen Küste ist das britische Kreuzerboot „Wild Swan" gestrandet, und dasselbe soll sich in einer gefährlichen Lage befinden.

— Zu Messengerville, bei Binghamton, N. Y., entgleiste ein Zug auf der Delaware-, Lackawanna- & Western-Bahn, da der Wind einen Baum auf das Geleise geworfen hatte. Der Heizer Delehonty wurde getödtet.

— Der 14jährige Harry Allison in Bocksville, im Kentuckyer County Logan, erstach in einer politischen Versammlung Bill Draper, welcher ihm wegen Hurrahschreiens einen Faustschlag versetzt hatte.

— Zu Temple bei Reading, Pa., wurde das Gußhaus des Schmelzofens Temple vom Sturm umgerissen und ein Dutzend Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben. Zwei Mann wurden getödtet.

— Das „Alamo Hotel" in Hot Springs, Ark., brannte zu früher Morgenstunde nieder. Die Insassen (etwa 30 Gäste) retteten sich mit knapper Noth und verloren fast ihr ganzes persönliches Eigenthum.

— Durch eine Explosion von Ammoniak in der Schmidt'schen Brauerei zu Indianapolis wurden 8 Arbeiter verletzt, und es wurde großer Schaden verursacht. Einer der Verletzten, der Nachtwächter Rudolf Stickemeyer, scheint nicht wieder aufzukommen.

— Zu North Tonawanda, N. Y., wurden 15 Mann durch den Genuß von Suppe, in welche der Koch der Broadback'schen Wirthschaft aus Versehen Fleisch geworfen hatte, das mit Rattengift behandelt war, schwer krank; doch werden sie sämmtlich mit dem Leben davonkommen.

— Die Bundeshauptstadt wurde ebenfalls von dem jüngsten östlichen Sturm ziemlich schwer heimgesucht. Ein nahezu vollendetes Gebäude an Pennsylvania Ave., das 185 Fuß hoch war, stürzte vollständig zusammen. Telegraphen-Beleuchtungsdrähte wurden allenthalben niedergeworfen.

— Der in Milwaukee tagende Nationalkongreß für Gefängniß-Reform hat seine Arbeiten beendet. Austin, Tex., wurde als Platz für die nächste Tagung bestimmt. Bei den Beamtenwahlen wurde Roeliff Brinkerhoff von Mansfield, O., zum Präsidenten gewählt, Charles M. Jessup von New York zum Schatzmeister, und Rev. John Milligan von Allegheny, Pa., zum Sekretär.

— Der Polizist Albert Wiesner in Dubuque, Ia., wurde bei dem Versuch, auf einen in Bewegung befindlichen Bahnzug drei Landstreicher zu verhaften, von diesen heruntergestoßen und fiel so unglücklich, daß sein Körper von den Rädern buchstäblich entzwei geschnitten wurde. Die Landstreicher sprangen vom Zug ab; bald darauf wurden aber zwei Verdächtige verhaftet.

— Die zwei Kommissäre, welche von der japanischen Regierung nach Mexiko gesandt wurden, um wünschenswerthe Ländereien für eine große Kolonie Ansiedler aus Japan zu erlangen, haben 70,000 Hektar im Staat Chiapas für diesen Zweck gesichert. Sie haben heute die Heimreise angetreten und werden im nächsten März mit etwa 50 Familien wieder kommen. Die japanische Regierung bezahlte die Kosten für die Sicherung des Landes, hat aber sonst nichts mit dem Kolonisationsplan zu thun.

— In Topeka, Kans., wurde E. L. Shelton, Herausgeber der „Illustrated Weekly", unter der Klage verhaftet, die Eisenbahnen um Pässe beschwindelt zu haben. Shelton erlangte unter dem Vorgeben, daß seine Zeitschrift eine Zirkulation von 20,000 Exemplaren habe, Meilenbücher und Pässe für seine angeblichen Reisenden und verkaufte sie wiederum an „Ticket Scalpers" und Makler in den ganzen Ver. Staaten, wobei er zur Beglaubigung für diejenigen, welche schließlich die Pässe und Meilenbücher benutzten, einfach Exemplare seiner Zeitschrift lieferte.

Ausland.

— Es bildet sich jetzt in Deutschland eine große Gesellschaft, welche die Einführung deutscher Kolonialprodukte auf den Weltmarkt bezweckt.

— Der Redakteur Saalfeld in Rudolstadt, Thüringen, wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Das Judenviertel in Fez, der Hauptstadt des nordafrikanischen Reiches Marokko, brannte nieder, und mehrere Personen kamen dabei um oder wurden tödtlich verletzt.

— In Stettin, Pommern, begann der sensationelle Prozeß gegen den Pastor Rauh, welcher, wie seinerzeit berichtet, angeklagt ist, 43,000 Mark Kirchengeldern unterschlagen zu haben.

— Karl Koch, der Berliner Meisterschafts-Radfahrer, tritt nächstens eine Zweirad-Weltreise an, wobei er 20,600 Kilometer ausschließlich auf dem Zweirad zurücklegen will.

— Das italienische Kriegsschiff-Geschwader ist vor Saloniki (Türkei) eingetroffen, und es wird mitgetheilt, daß das britische Geschwader bald folgen werde.

— Der „Palace of Variety", ein Theater zweiten Ranges in Aberdeen, Schottland, gerieth gestern Abend während der Vorstellung in Brand, und mindestens 3 Personen kamen dabei um, während 40 oder mehr verletzt wurden.

— Eine Depesche aus Bombay, Ostindien, meldet, daß die Dürre im nördlichen und mittleren Indien noch immer anhält, und es seit vielen Wochen nicht mehr geregnet hat. Daher sind die Ernten meistens vollständig mißrathen, und an vielen Plätzen ist es zu Getreide-Krawallen gekommen.

— Aus Belgrad, Serbien, wird berichtet, daß der Bruder des österreichischen Konsuls in Serces, Mazedonien, der vor einigen Wochen von bulgarischen Briganten augegriffen und behufs Erlangung von Lösegeld festgehalten wurde, zusammen mit anderen Gefangenen ermordet worden ist, weil das Lösegeld nicht eintraf.

— Die „Frankfurter Zeitung" läßt sich aus Konstantinopel melden: Der Sultan hat ein aus Vertreiern Frankreichs, Deutschlands, Oesterreichs und Englands bestehendes Komite ernannt, um die Ursachen der kürzlichen Armeniergreuel zu untersuchen. Auch soll der Sultan in seinem Brief an Kaiser Wilhelm allen in der Türkei lebenden Christen, außer solchen, welche sich „anarchistischer Umtriebe" schuldig machten, unbedingten Schutz — versprochen haben.

Lokalbericht.

Verkehrsnachrichten.

Elektrische Ringbahnen für die untere Stadt.

Die schon angekündigte Verschmelzung der Larrabee und der Fullerton und Webster Ave.-Straßenbahn-Linie ist heute bewerkstelligt worden. Die Betriebsleitung hat davon Abstand genommen, die Waggons der Fullerton und Webster-Linie an die Larrabee Straße-Wagen anzuhängen, sondern läßt die letzteren, deren Zahl bedeutend vermehrt worden ist, die ganze Tour machen.

Herr Yerkes trägt sich jetzt mit dem Plan, in der unteren Stadt mehrere Schleifen für die elektrischen Linien der Nord- und der Westseite einzurichten. Eine dieser Schleifen wird durch Fifth Avenue, Van Buren Straße, Dearborn und Lake Straße gelegt werden, die andere durch Lake, Dearborn, Randolph und State Straße. Die Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft wird sich demnächst das Wegerecht durch die Chicago Avenue, zwischen Clark und State Straße, verschaffen und dan die jetzige Linie „Humboldt Park—Chicago Avenue—Clark Straße" bis nach der unteren Stadt verlängern.

In den letzten Tagen ist auf dem Irving Park Boulevard mit dem Bau einer elektrischen Bahn begonnen worden. Dieselbe wird zunächst Milwaukee Avenue und Ashland Avenue mit einander verbinden, soll aber später westlich bis nach Dunning und dem Mount Olive-Friedhof verlängert werden und östlich bis nach Clark Straße und Graceland Avenue.

Des Betruges beschuldigt.

Frau Alice Cox, von der Firma Moore & Cox, Händlern in künstlichen Blumen, deren Geschäftslokal sich in dem Hause Nr. 122 Wabash Avenue befindet, hat gestern im Superior-Gericht eine Klage anhängig gemacht, in der ihr Geschäftstheilhaber Harding Patrick Moore, des Betrugs beschuldigt wird. Nach den in der umfangreichen Klageschrift enthaltenen Angaben hatte Frau Cox im März d. J. $1800 in das Geschäft gesteckt, während Moore sich verpflichtete, ein Kapital von $8000 zu gleichem Zwecke beizusteuern. Wenige Wochen nach der Gründung des Theilhabergeschäftes sandte Herr Moore eines guten Tages seine Gattin mit einem Dokument zu Frau Cox und ließ dieselbe ersuchen, das Schriftstück — welches angeblich den gerichtlich ausgefertigten Kontrakt enthielt — sofort mit ihrer Namensunterschrift zu versehen. Frau Cox kam dem Wunsche ihres Geschäftstheilhabers, im Vertrauen auf dessen Ehrlichkeit, ohne Weiteres nach, mußte aber später die betrübliche Entdeckung machen, daß sie einen Sichtwechsel für $7000, zahlbar an Florence Moore, unterzeichnet hatte. Bald darauf soll dann der ehrenwerthe Herr Moore Waaren im Werthe von $3000 bis $4000 aus dem Laden an der Wabash Ave. fortgeschafft und in verschiedenen Lagerhäusern der Stadt untergebracht haben.

Klägerin ersucht deshalb das Gericht, einen Einhaltsbefehl zu erlassen, durch den Patrick Moore verhindert werden soll, über das Waarenlager der Firma irgend welche willkürliche Verfügung zu treffen. Des Weiteren enthält die Klageschrift das Verlangen, daß der von der Klägerin unterschriebene Sichtwechsel von Gerichtswegen für ungiltig erklärt werden soll.

Politisches.

Streitende Rechnenkünster aus den verschiedenen Parteilagern.

„Doc" Jamieson, der erst verzagt war, ist jetzt siegesgewiß.

Kampagne-Eröffnung der Alt-Demokraten.

Zwei Tausend Ritter hoch zu Roß.

Die Mathematiker und Arithmetiker der beiden Parteien liegen einander schon längst in den Haaren, aber jetzt ist auch zwischen den Rechnern des demokratischen Nationalkomites einerseits und denen des Illinoiser Staatskomites der Partei andererseits Unfriede ausgebrochen. Die Herren vom Jones'schen Hauptquartier erklären offiziell, daß sie für Bryan nicht mehr auf den Staat Illinois rechnen; das Staatskomite bleibt dabei, Illinois werde nicht nur den Gouverneur Altgeld wiedererwählen, sondern seine Präsidentschafts-Wahlstimmen auch für Bryan abgeben. Dr. Jamieson von der republikanischen Seite macht sich besonders über die letztere Behauptung lustig. Er sagt, zu Beginn der Kampagne habe er selber Illinois für zweifelhaft gehalten. Aber seither hätten die Demokraten so gut wie gar nichts gethan, die Republikaner dagegen hätten gearbeitet wie die Biber, mit dem Ergebniß, daß in Illinois mit Bestimmtheit auf eine Mehrheit von über 100,000 Stimmen für McKinley gezählt werden könne. Die Hälfte dieser Mehrheit würde auf dem flachen Lande erzielt werden, die andere Hälfte in Chicago und Cook County. Herr Burke vom demokratischen Komite bleibt trotzdem „unentwegt" dabei, daß Illinois in diesem Jahre zum ersten Male auf dem flachen Lande eine bedeutende demokratische Mehrheit abgeben würde, und daß Cook County wenigstens für Altgeld unbedingt sicher sei. Uebrigens würde von jetzt an bis zur Wahl eine rege Agitation entfaltet werden, und besonders in Chicago würden allabendlich zahlreiche Wahlversammlungen arrangirt werden.

Statthalter Payne vom republikanischen Hauptquartier hat sich ebenfalls ans Rechnen gemacht. Er hat zwanzig sichere McKinley-Staaten herausbekommen, nämlich: Maine, New Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, New Jersey, New York, Pennsylvania, West Virginia, Delaware, Maryland, Ohio, Indiana, Michigan, Illinois, Wisconsin, Minnesota, Iowa und South Dakota. Diese Staaten haben zusammen 248 Elektoralstimmen, zur Erwählung erforderlich seien nur 224. Als „wahrscheinlich für McKinley" beansprucht Herr Payne ferner North Dakota, Nebraska, Kansas, Kentucky, Wyoming, Washington, Oregon und California mit zusammen 54 Stimmen. Als „möglicherweise für McKinley" könne man noch Virginia, Tennessee, Louisiana, Missouri, North Carolina, Texas und Idaho betrachten, zusammen 78 Stimmen. Es blieben demnach nur zehn Staaten mit zusammen 67 Stimmen übrig, auf welche Bryan mit einiger Sicherheit rechnen könne, nämlich: South Carolina, Florida, Georgia, Alabama, Arkansas, Mississippi, Nevada, Montana und Utah.

* * *

Vorsitzer Hahn vom Redner-Departement des republikanischen Hauptquartiers meldet in aller Bescheidenheit, daß der Westen zur Zeit von 8000 Schutzzoll-Propheten gedeckt werde. Trotzdem laufen noch täglich Gesuche um Ueberlassung von weiteren rednerischen Kräften im Hauptquartier ein, und jeder Staat verlangt natürlich „die besten, die im Markt sind".

An das literarische Bureau des Hauptquartiers werden ebenfalls gewaltige Anforderungen gestellt. Gestern allein liefen Bestellungen auf eine runde Million Pamphlete ein.

Im Hauptquartier der Silberleute hat man ebenfalls alle Hände voll zu thun. Feldmarschall Jones ist gestern aus dem Osten zurückgekehrt und versicherte, daß man es den Feinden von jetzt an heiß machen werde. Er veranlaßte unter Anderem die Bekanntmachung einer neuen Wahrscheinlichkeits-Tabelle, nach welcher Herr Bryan nunmehr auf die Elektoralstimmen von 32 Staaten — darunter Illinois, Ohio, Iowa, Michigan und Minnesota — zählen könnte. Diese Staaten würden ihm zusammen 317 Stimmen geben, mehr als irgend ein anderer Präsidentschafts-Kandidat bisher erhalten hat.

* * *

Im Hauptquartier der Alt-Demokraten fand gestern unter dem Vorsitz des wieder aufgetauchten Herrn Bynum von Indiana eine zweistündige geheime Versammlung des Kampagne-Ausschusses statt. Nach Schluß derselben versicherten die Herren einhellig, daß Alles in schönster Ordnung sei. Am Freitag würde eine Sitzung des vollzähligen Exekutiv-Ausschusses stattfinden und dann könne mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden. Die Herren Holman und Martin haben bereits etwas Geld bekommen, der Eine um Redner anzuwerben, der Andere um literarisches Kampagnematerial in die Welt hinaus zu schicken. Vorsitzer Williamson vom Staatsausschuß ist nach Springfield abgereist, um die Formalitäten zu erledigen, welche nöthig sind, um die Wahlmänner- und Staatsämter-Kandidaten der Partei auf die offizielle Liste zu bringen. Heute Abend findet in der Nordseite-Turnhalle eine erste Wahlversammlung der Alt-Demokraten statt. Ex-Mayor Cregier wird derselben präsidiren; als Redner sind die Herren Sigmund Zeisler, D. V. Samuels, C. A. Babcock und andere Kandidaten der Partei angezeigt. Am nächsten Mittwoch findet im Auditorium die große Versammlung statt, in welcher sich die nationalen Kandidaten der Partei den Chicagoern Wählern vorstellen werden.

* * *

Die Herren J. G. Johnson und Geo. F. Washburn vom Nationalkomite der Volkspartei sind gestern aus Indiana nach Chicago zurückgekehrt und versichern, daß an dem Wahlerfolge Bryans in jenem Staate nun nicht mehr zu zweifeln sei; es wäre ihnen nämlich gelungen, dort nunmehr die Verschmelzung der demokratischen mit der Volkspartei zu bewerkstelligen. Das bedeute für die Bryan-Wahlmänner einen Zuwachs von 60,000 Stimmen und dagegen könne man selbst mit Dudley'schen Fünfer-Trupps nicht aufkommen.

* * *

Wenn es die Witterung irgend gestattet, soll heute Abend die erste republikanische Radfahrer-Parade veranstaltet werden. Man rechnet auf eine Betheiligung von 4,000 — 10,000 Radlern. Die Marschroute ist folgende: Vom Seeufer-Park durch Michigan Ave. bis zur 35. Str., durch Grand und Garfield Boulevard bis Halsted Str. und durch Garfield Boulevard, Washington Park, Drexel, Oakwood und Grand Boulevard zurück nach Michigan Ave. und dem Ausgangspunkt.

* * *

Unter den Silber-Republikanern droht es ebenfalls zu einer Spaltung zu kommen. Ein Theil der Herren besteht darauf, unabhängige Kandidaten für die County-Aemter aufzustellen, der andere will davon nichts wissen, sondern predigt Bruderliebe auch gegenüber Jakey Kern, Samuel Chase und Coroner M'Hale.

* * *

Die Eisenbahn-Gesellschaften haben sich nunmehr dazu verstanden, die ermäßigten Fahrpreise für den „Chicago Tag" auf einen Umkreis von 125 Meilen auszudehnen, sodaß man sich auf einen gewaltigen Fremden-Andrang gefaßt machen kann. Die Veranstalter der Gutgeld-Demonstration haben sich auf folgende Marschroute geeinigt:

Michigan Boulevard bis Van Buren Str, Van Buren bis State St., State bis Randolph Str., Randolph bis Dearborn Str., Dearborn bis Washington Str., Washington bis Franklin Str., Franklin bis Madison Str., Madison bis Dearborn Str., Dearborn bis Adams Str., Adams bis Market Str., Market bis Van Buren Str., Van Buren bis Dearborn St., Dearborn bis Jackson Str., Jackson bis Market Str.

Chef-Marschall Stockton hat folgende Ernennungen gemacht: Generalstabs-Chef, Cuthbert W. Saing; General-Adjutant, H. E. Dietrich; Hilfs-General-Adjutant, Benjamin R. D. Young; Ehren-Adjutanten — General John C. Black, General-Major John McArthur, Oberst Wm. B. Keeler, John C. Neely, Capt. Roß Mason, Capt. Dauchy, Capt. R. S. Tuthill. Die Südseite-Division wird von Marschall Wm. H. Harper kommandirt werden, die Westseite-Division von W. H. Alsip, die Nordseite-Division von Graeme Stewart. Diesen drei Herren werden bezw. Major E. C. Young, Colonel Henry B. Maxwell und Colonel George B. Laumann als Kandidaten zur Seite stehen.

Eine sehr glänzende Abtheilung des Zuges verspricht die dem Befehl von Major Elliott Durand unterstellte Brigade von 200 Reitern zu werden. Für die Reiter sind goldfarbige Napoleons-, resp. McKinley-Hüte und eben solche Radkragen und Beinschienen bestellt.

* * *

In der gestrigen geistig-gemüthlichen Versammlung des Turnvereins „Garfield" hielt der Anwalt Carl Werno einen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag über die Segnungen, welche sich die Befürworter der Silber-Freiprägung von der Vermehrung der Umlaufsmittel versprechen, welche dieselbe im Gefolge haben würde. Der Sozialist Eisemann erwiderte in längerer Rede auf die Ausführungen des Vorredners und vertrat den Standpunkt, daß die Industrie-Arbeiter bei der vorgeschlagenen Abänderung des Währungssystems nur verlieren könnten.

* * *

Wer bei der Herbstwahl in Chicago oder in Cicero Township stimmen will, muß sich entweder am 13. oder am 20. Oktober registriren lassen.

Von Wegelagerern überfallen.

Dr. Joseph Milde, Nr. 648 N. Wood Straße wohnhaft, wurde in der Dienstag Nacht ganz in der Nähe seines Heims von kecken Banditen angefallen, mit einer Bleischlinge zu Boden geschlagen und um 120 Dollars, sowie seiner goldenen Uhr beraubt. Als der alte Herr aus längerer Bewußtlosigkeit wieder zu sich kam, waren seine Angreifer natürlich verschwunden, und auch die Polizei hat ihrer bis zur Stunde noch nicht habhaft werden können.

Der verwegene Raubanfall fand dicht unter dem Gerüst der Metropolitan-Hochbahnstation statt, gerade als sich der Arzt, auf dem Heimweg begriffen, seiner Wohnung näherte.

* Der 16 Jahre alte Nicholas Ferin, dessen Eltern Nr. 455 W. 14. Straße wohnen, wurde gestern Nachmittag an Morgan und 16. Straße von einem Personenzuge der Wisconsin Zentral-Bahn überfahren und schwer verletzt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Greenleaf Ave., 46 Fuß nördl. von Grand Ave., 46—171, E. E. Heusner an T. J. Landis, $6,500.
100. Place, 292 Fuß westl. von Michigan Ave., 25—134, A. E. Baß an D. Van Buuren, $2,400.
Fletcher Ave., 225 Fuß östl. von Sheffield Ave., 25—115, P. A. Myrberg an H. E. Wilson, $4,000.
Harrison Str., 50 Fuß westl. von 43. Str., 25—129, E. Smithwick an H. F. Rohr, $1,250.
Ridge Ave., 255 Fuß südl. von May Str., 51—160, G. H. Baumer an A. E. Guild, jr., $3,439.
Morse Ave., 75 Fuß westl. von Southport Ave., 50—177, D. M. Devine an P. A. McMahon, $4,000.
Janssen Ave., 200 Fuß nördl. von Roscoe Str., 25—123, F. Laugenberger an A. M. Grarbke, $1,375.
Homan Ave., 252 Fuß nördl. von North Ave., 50—177, A. M. Salamon an J. Dirschmid, $1,050.
Dasselbe Grundstück, J. Dirschmid an B. Salamon, $6,000.
Christiana Ave., 526 Fuß südl. von Division Str., 25—104, Home, Mortgage and Loan Association an K. J. Manke, $1,400.
W. Taylor Str., 175 Fuß westl. von Desplaines Str., 25—115, B. Marick an J. Gragido, $8,400.
W. 43. Place, 125 Fuß östl. von Parnell Ave., 25—126, D. J. Mitchell an C. Baldwin, $1,150.
Calumet Ave., 111 Fuß nördl. von 63. Str., 50—160, G. B. Cruickshank an J. M. Emerson, $3,060.
Jefferson Ave., 170 Fuß südl. von 70. Str., 25—161, F. W. Swanson an A. A. Asklund, $4,050.
Coles Ave., Südost-Ecke 73. Str., 135—75, L. M. McGraw an W. M. McErven, $2,800.
Linden Ave., 166 Fuß nördl. von Diversey Ave., 25—124, H. C. Meltzer an W. Tegge, $1,700.
Kedzie Ave., Südost-Ecke 38. Str., 41—125, F. Kucera an M. L. Horner, $3,600.
Diversey Ave., 137 Fuß östl. von Ridgeway Ave., 27—125, E. Stocke an H. Schinner, $2,500.
Warner Ave., Südost-Ecke Hammond Ave., 34—125, R. F. Vickerdike an J. Mix, $1,000.
115. Str., Südost-Ecke Butler Str., 132—183, G. Feser an F. K. Cloidt, $5,000.
Sawyer Ave., 100 Fuß südl. von 15. Str., 35—125, D. R. Nichol an M. J. Bowes, $1,340.
Loomis Str., 150 Fuß südl. von 52. Str., 25—124, S. Heinz an J. Volz, $1,400.
Aberdeen Str., 175 Fuß südl. von 64. Str., 25—124, B. Yetter an J. M. Yetter, $3,000.
Alexander Str., 50 Fuß westl. von Princeton Ave., 25—67, J. Michael an die Gottfried Brg. Co., $2,700.
DeKalb Str., 83 Fuß nordöstl. von Boon Str., 21 Fuß zur Alley, M. in C. an J. H. Young, $4,565.
Irving Ave., 225 Fuß südl. von LeMoyne Str., 25—124, J. Halvorsen an S. B. McCauley, $5,500.
Holt Str., 97 Fuß nördl. von Bradley Str., 24—109, J. Kirstein an M. Kerstein, $7,000.
Ward Str., 300 Fuß südl. von Waveland Ave., 24—133, J. Hurley an L. C. Robinson, $1,100.
79. Str., 72 Fuß westl. von Sherman Ave., 24—125, J. Wiseman an M. C. Schricker, $1,000.
Southport Ave., 240 Fuß sdl. von 68. Str., 16—174, J. H. Jackson an G. Warrington, $4,000.
Hermitage Ave., 133 Fuß nördl. vom Irving Park Ave., 33—165, O. B. Conklin an M. R. Brown, $8,000.
Vernon Ave., 144 Fuß sdl. von 65. Str., 24—122, C. B. Camp an W. Baer, $1,250.

Marktbericht.

Chicago, den 30. Sept. 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 25—60c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 18—33c per Bushel.
Zwiebeln, 25—50c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 50c—$1.00 per Faß.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Radieschen, 10—15c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½c per Pfund.
Truthühner, 10—14c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.50—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 14½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.85—$5.00.
Kühe und Färsen, $3.10—$3.85.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.15.
Schafe, $2.80—$3.10.
Schweine, $3.15—$3.30.

Früchte.
Birnen, $1.50—$2.00 per Faß.
Bananen, 65c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $4.00—$5.00 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Pflaumen, 60c—$1.00 per Kiste.
Melonen, $1.00—$1.50 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
September 67½c; Dezember 68½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 61½c; Nr. 2, roth, 67½—69½c.
Nr. 3, roth, 66c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 21½—22½c; Nr. 3, gelb, 21½—21½c.

Roggen.
Nr. 2, 30—30½c.

Gerste.
Neue 18—22c; alte 25—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—22c; Nr. 3, weiß, 16½—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Trusts gegen Trusts.

Der Standard Oil Company wird der Plan zugeschrieben, den in New York, Philadelphia, Chicago und St. Louis bestehenden Eistrusts den Krieg zu erklären. Sie beabsichtigt angeblich, in den genannten Städten künstliches Eis zu so billigen Preisen auf den Markt zu bringen, daß die örtlichen Eistrusts den Mitbewerb nicht aushalten können. Ob dieser Plan verwirklicht werden wird, läßt sich natürlich nicht sagen, aber unwahrscheinlich ist es, keineswegs. Denn die Standard Oil Company sieht sich beständig nach neuen Anlagen für ihre ungeheuren Kapitalien um.

Mit den Eishändlern, welche den freien Mitbewerb zu zerstören suchten, könnte Niemand Mitleid haben, wenn sie selbst von einem Monopole an die Wand gedrückt werden würden. Es fragt sich aber, ob dieses neue Monopol nicht noch gefährlicher sein würde, als das alte. Darauf mag erwidert werden, daß der Standard-Trust sich nur dann längere Zeit behaupten könnte, wenn er durch seine billigen Preise jeden Mitbewerb im Keime erstickte. Da künstliches Eis überall und in beliebigen Mengen hergestellt werden kann, so läßt es sich nicht in derselben Weise „monopolisiren", wie etwa die Hartkohle. Sobald der Trust die Preise zu hoch schraubte, würde ihm Mitbewerb erwachsen, dessen Bekämpfung sehr kostspielig werden könnte. Deshalb wird der Trust gezwungen sein, das Eis stets zu dem denkbar niedrigsten Preise zu verkaufen.

Auch unter dieser Voraussetzung wird ihm wahrscheinlich kein ewiges Dasein beschieden sein. Denn von allen Trusts, die bisher in den Ver. Staaten begründet worden sind, haben sich nur diejenigen als lebensfähig erwiesen, die sich entweder auf ein natürliches Monopol, oder auf Gesetze stützen konnten. Durch Schutzzölle, Prämien und unrechtmäßig verliehene Patente hat der Bund, durch Verschenkung von Gerechtsamen haben die Staaten und Gemeinden viele Trusts geschaffen. Alle diese künstlichen Gebilde würden verschwinden, wenn die undemokratischen Vorrechte aufgehoben werden würden, aus denen sie hervorgegangen sind. Trotzdem verlangen gerade die größten Trust- und Monopolfeinde, daß „der Staat" sich noch viel weiter von den demokratischen Grundsätzen entfernen und möglichst viele „väterliche" Gesetze erlassen solle. Sie sind noch immer nicht genügend gewarnt!

Wird der freie Mitbewerb nicht durch den „Staat" gehemmt, so vernichtet er früher oder später die sogenannten Monopole. Denn diese sind nicht im Stande, alle ihre Feinde zu besiegen oder sich alle technischen Errungenschaften ausschließlich anzueignen. Sie sind zeitweilig übermächtig, wenn sie unter genialer Leitung stehen, aber die bezahlten „Managers" unterliegen schließlich doch den selbstständigen Geschäftsleuten, die lediglich ihr eigenes Interesse wahrnehmen. Erst schlägt ein Trust den anderen todt, und dann wird der letzte Trust durch den Unternehmungsgeist, den Fleiß und die Ausdauer persönlicher Unternehmer besiegt. Es hat noch Niemand ein besseres Mittel gegen die Schmarotzerbildungen am Gesellschaftskörper erfunden, als die Natur, welche den „Kampf um's Dasein" eingeführt hat.

Geld als Waare.

Von den Qualen des Sysiphus hätten die Alten nicht so viel Aufheben gemacht, wenn sie die fruchtlosen Mühen eines Menschen gekannt hätten, der die Währungsfrage zu erklären versucht. Wasser in ein Sieb zu schöpfen, oder einen immer wieder herunterrollenden Felsblock auf einen Berg zu wälzen, ist ein Kinderspiel im Vergleiche mit der Aufgabe, dieselben falschen Behauptungen, dieselben Folgeunrichtigkeiten, dieselben Trugschlüsse immer und immer wieder zurückzuweisen. So oft auch schon festgestellt worden, was unter der Freiprägung von Silber im Werthverhältnisse von 16 : 1 eigentlich zu verstehen ist, so scheint die Bedeutung dieser Redensart der großen Masse nicht klarer zu sein, als am Anfange des Wahlfeldzuges. Nach wie vor glauben die Meisten, daß „die Regierung", welche hierzulande bekanntlich ein wesenloser Schatten ist, das Freiprägungs-Geld „garantiren" würde. Dieſ „Garantie", meinen sie würde zwar dem Auslande gegenüber keinen Werth haben, aber im Inlande würde sie genügen, um dem „amerikanischen Gelde" einen stets gleichbleibenden Werth zu verschaffen. Das Geld wird nicht als eine Waare gedacht, mit der alle anderen Waaren verglichen werden, sondern als ein geheimnißvolles Etwas, dem die Regierung durch einen Stempel wunderbare Kräfte verleihen kann.

Trotzdem reden dieselben Leute von theurem Gelde, indem sie behaupten, daß durch das Verbrechen von 1873 das Geld künstlich vertheuert worden sei. Von theuer und billig spricht man aber doch nur in Verbindung mit Waarenpreisen. Wenn somit das Geld theuer oder billig sein kann, so hat es offenbar einen Preis, und wenn es einen Preis haben kann, so muß es eine Waare sein. Als Waare aber muß es augenscheinlich auch im Inlande denselben wirthschaftlichen Gesetzen unterliegen, wie jede andere Waare. Sein Preis kann nicht durch die Regierung bestimmt werden, sondern nur durch Angebot und Nachfrage. Wenn Milliarden von geprägten Silberstücken auf den Markt geworfen werden, so müssen sie ebenso im Preise sinken, wie die Pfirsiche, wenn sie in Schiffsladungen ankommen. Während jedoch die Pfirsiche aufgegessen und wieder theurer werden können, werden die Silberstücke nicht verzehrt. Ihre Zahl könnte unter der Herrschaft der Freiprägung täglich wachsen. Die Nachfrage könnte und müßte hinter dem Angebote immer mehr zurückbleiben, und der Preis müßte immer tiefer sinken. Warum hat der lateinische Münzverband und sogar Indien die Freiprägung von Silber einstellen müssen? Weil die Silberfluth zu hoch anschwoll, die Löhne und Gehälter nicht in demselben Verhältniß stiegen, wie die Waarenpreise, und der Handel jeder festen Unterlage entbehrte.

Die Erfahrung vieler Länder lehrt, daß durch einseitige Vermehrung der „Umlaufsmittel" der Volkswohlstand nicht erhöht wird. Frankreich wurde durch seine Assignaten nicht reicher, die Ver. Staaten mußten den größten Theil ihrer Greenbacks wieder einziehen und zur Goldzahlung zurückkehren, und Argentinien wurde durch seine Cedulas beinahe zugrunde gerichtet. Diesen Beispielen ließen sich noch einige hundert hinzufügen, denn im Laufe der Jahrhunderte ist der Versuch, durch massenhafte Herstellung von Scheingeld allgemeinen Reichthum hervorzuzaubern, fast von jedem Volk gemacht worden. Am letzten Ende waren dann stets die Bauern, Arbeiter und kleinen Leute die Betrogenen, denn die Kapitalisten, die den Zusammenbruch voraussahen, schützten sich bei Zeiten gegen die drohenden Verluste. Die Führer der Silberbewegung, die das sehr wohl wissen, glauben nun allerdings, daß sie den Kapitalisten die Spitze bieten können, indem sie ihnen verbieten, sich die Zahlung in etwas Anderem, als dem „gesetzlichen Zahlungsmittel" auszubedingen, aber damit würden sie nichts ausrichten. Selbst wenn ein solches Verbot mit der „Kontraktfreiheit" in Einklang zu bringen wäre, welche von unseren Gerichtshöfen so sorglich gehütet wird, würde es nur dieselbe Wirkung haben, wie die Wuchergesetze. Es würde die Kapitalisten veranlassen, gleich von vornherein so viel auf die Preise oder Zinsraten zu schlagen, wie sie durch die Entwerthung des Geldes verlieren könnten. Das geschieht heute noch in Rußland und geschah zur Zeit der Greenback-Wirthschaft auch in den Ver. Staaten.

Wer unbefangen an die Währungsfrage herantritt und die von beiden Seiten vorgebrachten Beweisgründe prüft, der wird schnell genug zu der Ueberzeugung kommen, daß die Silberleute einen ganz unhaltbaren Standpunkt einnehmen. Sehr viele Wähler aber wollen gar nicht belehrt oder überzeugt werden. Sie haben sich in eine Wuth hineingeredet, die ihnen das kühle Urtheil raubt und sie blind und taub macht. Weil ihnen die bestehenden Verhältnisse nicht gefallen, behaupten sie, daß jede Veränderung auch eine Verbesserung sein würde. Es kann aber noch viel schlechter werden.

Feuerversicherungsfragen.

Im Auditorium wurde dieser Tage die 27. Jahresversammlung der „Fire Underwriters Association" des Nordwestens abgehalten, zu der sich rund 400 Vertreter von Feuerversicherungsgesellschaften eingefunden hatten. Verschiedenes, was auf dieser Versammlung gesagt wurde, ist beachtenswerth und verdient eine kurze Wiedergabe und Beleuchtung.

So sagte Herr G. M. Lovejoy, der Präsident der Gesellschaft, in seiner Eröffnungsrede unter Anderm: „Die Feuerversicherungs-Gesellschaften haben infolge ihrer engen Beziehungen zu allen Bevölkerungsschichten und allen Geschäftsarten und -Zweigen den Druck der schweren Zeit nicht wenig fühlen müssen. Auf der einen Seite sind alle Werthpapiere gefallen und auf der anderen Seite hat die allgemeine Werthverringerung oder doch Werthabschätzung allen Besitzes einen bedeutenden Rückgang in den Beträgen der Prämienzahlungen zur Folge gehabt.

„Für den Mann, der in seinem Kampfe gegen geschäftliche Noth nahezu erlahmt, der seinen Besitz, sei derselbe groß oder klein, nach und nach dahinschwinden sieht, bietet die Feuerversicherungs-Police eine recht starke Versuchung für eine günstige Abwickelung seiner Geschäfte. Können wir nun unter den herrschenden Zuständen etwas Anderes erwarten, als eine starke Zunahme der Feuer-Verluste? Und doch ergaben sorgfältige Schätzungen, daß für die ersten acht Monate des Jahres 1896 die Feuerverluste um mehr als $3,000,000 geringer sind, als für denselben Zeitabschnitt des Vorjahres, und um mehr als $5,000,000 geringer, als für die ersten acht Monate des Jahres 1894!

„Diese Thatsache, daß die Verluste geringer geworden sind, wo man alle Ursache hatte, eine Vermehrung zu erwarten, sollte unser Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Volkes stärken. Der Glaube, daß die Mehrheit des Volkes unehrlich sei, ist im höchsten Grade abstoßend. Wenn wir der Ansicht sind, daß die Mehrheit unserer Versicherungskunden suchen, uns zu betrügen, dann sollten wir unsere Bücher schließen und unser Geschäft aufgeben."

Zur Erklärung dieser Worte muß erwähnt werden, daß in den letzten Jahren in Jahresberichten von Versicherungsbeamten und auf Versammlungen von Versicherungsgesellschaften nicht selten die Ansicht zum Ausdruck kam, daß die Unehrlichkeit unter dem Volke den Versicherungsgesellschaften gegenüber stetig zunehme und daß ein sehr großer und stetig wachsender Theil der Brände auf Brandstiftung zurückzuführen sei, und man deutete wohl an, daß die Mehrzahl der Versicherten in der Uebervortheilung der Versicherungs-Gesellschaften kein Unrecht sehe. Man hatte es also geradezu mit der mehr oder weniger verblümten ungeheuerlichen Behauptung zu thun, daß die Mehrzahl des Volkes unehrlich sei, und es ist jetzt sehr erfreulich einmal den Präsidenten der größten Verbindung von Versicherungsgesellschaften dieser Behauptung entgegen treten zu sehen.

Interessant ist ferner, was über die örtliche Besteuerung der Versicherungsgesellschaften zur Erhaltung der Feuerwehren gesagt wurde. „In jeder Stadt," sagte ein Herr Dean aus Springfield, „in der eine solche Feuerwehr-Steuer erhoben wird, bezahlen die vorsichtigen Leute, welche ihr Eigenthum versichern, thatsächlich für den Schutz, der dem nicht versicherten Eigenthum ihrer Nachbarn durch die Feuerwehr wird. Und im Uebrigen scheint die Frage der Besteuerung der Versicherungsgesellschaften behufs Erhaltung der Feuerwehren zu folgenden Schlüssen zu führen: Wenn die Gesellschaften die Feuerwehr durch Zahlung einer Sondersteuer unterhalten, dann ist die Feuerwehr ihre Feuerwehr, und sie sind zu dem Nutzen berechtigt, der aus ihrem (der Feuerwehr) Wirken — aus der Verminderung der Feuersgefahr — entspringt. Wenn die Bürgerschaft das Departement selbst unterhält, ohne die Versicherungsgesellschaften besonders zu besteuern, dann haben die Bürger das Anrecht auf den Nutzen, den sie bringt, das heißt mit anderen Worten, dann sind sie angesichts der verringerten Feuersgefahr zu niedrigeren Versicherungsraten berechtigt. Die Ortsverwaltungen müssen sich für die eine oder die andere Seite der Frage entscheiden, sie können den Kuchen nicht zweimal essen; sie können von den Versicherungsgesellschaften nicht verlangen, daß sie für dieselbe Sache zweimal bezahlen sollen."

Man muß zugeben, daß darin viel Wahres ist, und alle Einsichtigen sind sich ja auch schon längst darüber einig gewesen, daß eine Besteuerung der Versicherungsgesellschaften naturgemäß zu einer Erhöhung der Prämien führen muß und also auf eine Besteuerung der Inhaber von Versicherungspolicen hinausläuft. Während jetzt die ganze Bürgerschaft für die Feuerwehr bezahlt, müßten, wenn die nöthigen Fonds ganz oder zum Theil durch Besteuerung der Versicherungsgesellschaften aufgebracht würden, die vorsichtigen Bürger, welche ihr Eigenthum versicherten, die ganze Last oder den größeren Theil der Unkosten der Feuerwehr tragen. Das heißt also, die Vorsicht extra besteuern.

Lokalbericht.

Wilhelm L. Verblinger todt.

Im kräftigsten Mannesalter ist gestern eine in deutschen Kreisen allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit, der Lithograph Wilhelm L. Verblinger, nach kurzem, aber schweren Leiden von einer tückischen Krankheit dahingerafft worden. Der Verstorbene wurde im Jahre 1849 in Ulm, Württemberg, geboren, von wo er im Laufe der sechziger Jahre nach Amerika auswanderte, um sich hier, nach einem vorübergehenden Aufenthalte im Osten dauernd in Chicago niederzulassen. Er widmete sich hier zunächst der Lithographie, nahm aber später hervorragenden Antheil an allen politischen Tagesfragen und hat seitdem mehrere Aemter in trefflicher und streng ehrenwerther Weise verwaltet. Seine Amtsführung als Chefclerk im Bureau des County-Schatzmeisters Charles Kern steht noch in bester Erinnerung. Auch als Mitglied der Chicago-Turngemeinde und des Schwabenvereins hat der Dahingeschiedene seit langen Jahren eine hervorragende Rolle gespielt. Seiner Ehe mit einer Tochter des verstorbenen Bankiers Troost sind mehrere Kinder entsprossen, die jetzt trauernd an der Bahre ihrers Ernährers stehen.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag, um 2 Uhr vom Trauerhause, Nr. 204 Rush Str., aus nach dem Graceland-Friedhofe statt.

Thörichter Bursche.

Joseph Smolak, der im Fleischerladen seines Bruders, Nr. 625 Center Avenue, angestellt ist, begab sich Anfangs der Woche auf eine gründliche Sauftour und kehrte gestern endlich, immer noch stark benebelt, heim. Statt sich nun ruhig in die „Falle" zu begeben, wollte der thörichte Seppel absolut die ihm noch von seinem Wochenlohn zukommenden sieben Dollars haben, die ihm indeß verweigert wurden. Erst solle er seinen Rausch ausschlafen und nüchtern werden, meinte der Bruder.

„Wenn Du mir das Geld nicht sofort gibst, so erschieße ich mich!" drohte der Angetrunkene, und als ihm trotzdem die Moneten verweigert wurden, jagte sich Smolak wirklich eine Revolverkugel in die Brust. Er wurde schleunigst nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Wunde aber für nicht weiter gefährlich erklärten.

* Der zweijährige Theodor Wegner, welcher sich an letzten Montage durch Umstoßen einer mit heißem Kaffee gefüllten Kanne schwere Brandwunden zuzog, ist gestern in seiner elterlichen Wohnung, Nr. 8322 Sangamon Str., gestorben.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Weil die Einrichtung der elektrischen Leitungen in dem neuen Olympia-Theater von Nicht-Unionleuten besorgt wird, ordneten die Vertreter des Baugewerkschaftsrathes gestern einen Streik der an dem Umbau beschäftigten Handwerker an. Herr Henderson, welcher das neue Theater zu übernehmen beabsichtigt, ist telegraphisch benachrichtigt, daß er sich die Kundschaft der organisirten Arbeiter verscherzen würde, falls er nicht Schritte zur Beilegung der Differenzen thue.

Der Freiprägungs-Klub der Gewerkschaftler hat für Samstag Abend eine Massenversammlung einberufen, in welcher gegen den Wahlzwang protestirt werden soll, der angeblich von vielen Unternehmer-Firmen im Interesse des republikanischen Präsidentschaftskandidaten auf ihre Angestellten ausgeübt wird.

Die Altgeld Arbeiter-Legion hat dieser Tage im Times-Gebäude ein ständiges Hauptquartier aufgeschlagen, an dessen Spitze Ex-Präsident John C. Harding von der Schriftsetzer-Union Nr. 16 steht.

Der Streik an dem Neubau, Ecke Rosemont Ave. und Winthrop Place, ist gestern, nachdem die Kontraktoren die Forderungen der Gewerkschaften bewilligt hatten, von diesen für beendigt erklärt worden.

Folgende statistische Angaben sind dem Jahresbericht des Präsidenten Geo. W. Perkins an den zur Zeit in Detroit tagenden Konvent der Internationalen Zigarrenmacher-Union entnommen: Der Verband hat seit dem letzten vor drei Jahren in St. Paul abgehaltenen Konvent 68 neue Lokal-Organisationen gewonnen, während 34 alte sich auflösten. Die Einnahmen während der letzten drei Jahre beliefen sich auf $87,111.05, der Kassenbestand am 1. September 1896 betrug $1,539.41. Siebenunddreißig Versuche wurden gemacht, mittels Streik höhere Löhne zu erzielen; fünfundfünfzig Prozent dieser Versuche waren erfolgreich. In 147 Fällen sind während der drei Jahre von den Unternehmern Versuche gemacht worden, die Löhne zu verkürzen. In 139 Fällen wurden diese Versuche mit Streiks beantwortet, und 72 dieser Streiks wurden gewonnen. Während der letzten sechzehn Jahre hat die Union folgende Beträge ausgezahlt: Streik-Unterstützung, $623,154.44; Kranken-Unterstützung, $894,542.57; Sterbegelder, $353,844.90; Reise-Unterstützung, $590,414; Arbeitslosen-Unterstützung, $491,742.—Der von der hiesigen Union Nr. 14 als ihr Vertreter nach Detroit geschickte Charles Dold wurde auf Betreiben seines Gegenkandidaten J. W. Lavine von der Konvention zurückgewiesen, weil er während des seiner Erwählung vorausgegangenen Jahres nicht andauernd Mitglied des Verbandes gewesen ist. Das erledigte Mandat wurde dem Lavine zuerkannt.

„Aurora in der Unterwelt."

Unter dem obigen originellen Namen veranstaltet der Aurora-Turnverein vom 17. bis zum 25. Oktober in Walsh's Halle eine großartige „Fair", welche, nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, eines der hervorragendsten Ereignisse der Saison zu werden verspricht. Da die Aurora-Turnhalle sich voraussichtlich als zu klein erweisen würde, hat das Arrangements-Komite die obengenannte geräumige Halle, an Milwaukee Ave., Emma und Noble Str., für die Zeit der „Fair" mit Beschlag belegt. Seit Wochen schon sind die Dekorateure fleißig an der Arbeit, um eine veritable Unterwelt herzustellen, und das Motto „Mit Kleinigkeiten geben wir uns nicht ab" wird hier zur vollsten Geltung kommen. Seine Majestät „Diabolus Rex" hat seine Ankunft nebst Gefolge auf den 17. Oktober festgesetzt, bei welcher Gelegenheit dem hohen Herrn ein überaus festlicher Empfang bereitet werden soll. Auch eine genügende Anzahl von Vereinen hat bereits zugesagt, sich an den Festlichkeiten betheiligen zu wollen. Für Donnerstag, den 22. Okt., ist ein großartiges „Sängerfest in der Unterwelt" angekündigt, denn deutsches Lied und deutscher Sang wird besonders dazu angethan sein, seine Majestät „Diabolus Rex" günstiger zu stimmen, und es ist sogar vorauszusehen, daß derselbe nach der Rückkehr in seine Hauptstadt sofort einen eigenen Gesangverein ins Leben rufen wird. Kurz und gut, das Renommee des festgebenden Vereins bürgt für ein erfolgreiches und in jeder Beziehung gediegenes Fest.

Ein großes Ereigniß für Radfahrer

in Canton, Ohio.

Freitag, den 2. Oktober, um 8 Uhr Abends, geht ein Spezialzug nach Canton und zurück über die Nickel Plate-Bahn vom Bahnhof Clark und 12. Str. Viadukt ab, unter den Auspizien des National Wheelmen's McKinley und Hobart Klub. Fahrpreis für die Rundfahrt $4.50, keine Unkosten für die Aufbewahrung von Rädern. Der Zug hält auf der Hinfahrt zum Frühstück, auf der Rückfahrt zum Supper in Cleveland an, wodurch das Andrängen in Canton vermieden wird. Weitere Einzelheiten erhält man in 414 Marquette Gebäude oder Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. Tel. Main 3389. dofr

Ein Geheimniß der Fluthen.

Am Fuße der 29. Straße stürzte sich gestern Nachmittag ein junger, unbekannter Mensch in die Brandung des Sees und fand ein nasses Grab. Die Leiche des Selbstmörders konnte bis jetzt noch nicht herausgefischt werden und es fehlt auch soweit jeder Anhaltspunkt zur Ermittelung der Persönlichkeit des Ertrunkenen.

An jener Stelle haben sich übrigens in Jahresfrist nicht weniger als neun Personen den Tod gegeben.

Feuerswüthen.

In der Polirwerkstätte der „Chicago Architectural Iron Works", Nr. 104 North Oakley Avenue, brach spät gestern Abend auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein verheerender Brand aus, der einen Schaden von annähernd 25,000 Dollars verursacht hat. Erst nach harter Arbeit gelang es den Löschmannschaften, die Flammen auf ihren Entstehungsherd zu beschränken und Herr des entfesselten Elementes zu werden. Die an die Fabrik anstoßenden Wohnhäuser wurden eine zeitlang sehr schwer vom Flugfeuer gefährdet, blieben indessen vor Zerstörung bewahrt. Doch erleidet der Schankwirth J. B. Payne immerhin einen Schaden von $500.

M. Salomon & Bro., Besitzer der „Architectural Iron Works", sind genügend hoch versichert.

Wahrscheinlich durch eine leichtsinnig weggeworfenes, noch glimmendes Streichhölzchen fingen gestern Nachmittag einge Aktenstücke im Coronersbureau im Kriminalgerichtsgebäude Feuer, das aber noch im Keime erstickt werden konnte.

Todes-Anzeige.

Wallenstein Loge 2664, K. of H.

Die Bekannten und Mitglieder der Wallenstein Loge 2664, K. of H. sind hiermit höflichst gebeten, sich am Samstag Mittag 12 Uhr in der Logen-Halle einzufinden, um unserm verstorbenen Bruder **Victor Zetter**, 6416 Aberdeen Str., die letzte Ehre zu erweisen. Beerdigung auf dem Greenwood Friedhof. Im O. M. A.

Gust. Damert, Dictator,
Henry Kraft, Reporter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Elsie Melanie Schütz** im Alter von 15 Jahren und 6 Monaten, nach langem Leiden, Mittwoch, den 30. September, Morgens ¼10 Uhr, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause statt, Sonntag Nachmittag um 1 Uhr. Um stille Theilnahmen bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Jacob und **Marie Willwarth**, Eltern,
Bettie Schütz, Schwester.

Gestorben: Albert Wentzlaff, am 29. Sept., im Alter von 63 Jahren. Beerdigung, Freitag um 1:30 Nachm., von der Zions Evangelical Kirche, Iowa und Hoyne Avenue, mit Kutschen nach Waldheim.

Gestorben: Emil Oppliger im Alter von 20 Jahren und 10 Monaten. Neffe von Jakob und Isabela Häsler. Heinrich Häsler und Barbara Gargrave. Begräbniß am Samstag, den 3. Oktober, um 2 Uhr, von 757 North Clark Str., nach Graceland.

Gestorben am 1. Okt. '96, um 8 Uhr Morgens, **Louis Hellman**, 647 Carroll Ave., geb. Vater von Albert, William und Lulu Hellman. Mitglied der Hermann Söhne, Chicago Loge No. 1. Beerdigungs-Anzeige später.

Danksagung.

Der Washington Loge Nr. 5, O. D. H. S., sowie auch dem Harmonia Männerchor und Allen, welche sich am Begräbniß unseres geliebten Gatten und Vaters betheiligt haben, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Sophia Brown und Familie.

Der Untergang des „Iltis."

Eine zusammenhängende Darstellung über den Untergang des deutschen Kanonenbootes „Iltis" veröffentlicht der Oberschreiber des Panzerschiffes „Kaiser", Herr Rieken, in den „Nachrichten für Stadt und Land". Der Bericht beruht auf den Schilderungen der Geretteten vom „Iltis", zum Theil auch auf eigener Anschauung des Erzählers, und lautet folgendermaßen: Am 23. Juli 1896, Morgens 4 Uhr, lichtete S. M. S. „Iltis" die Anker und verließ den Hafen von Tschifu. Ich sah von der Back S. M. S. „Kaiser" aus zu, wie das Schiff langsam nach Osten dampfte. Daß es das letzte Mal sein sollte, daß ich das schmucke Kriegsschiff sah, welches bereits seit vierzehn Jahren auf der ostasiatischen Station die deutsche Flagge zeigte und sich in allen Lagen als tüchtig bewiesen hatte, nichts lag mir ferner, als dieser Gedanke. Nachstehend gebe ich den traurigen Vorfall, wie er mir von Geretteten geschildert worden ist, wieder. Beim Auslaufen aus dem Hafen von Tschifu war das Wetter ruhig bei mäßigem Regen. Außerhalb des Hafens wurde große Fahrt angenommen. Der Wind frischte am Vormittag auf, Nachmittags um 4 Uhr hatte er bereits die Stärke 8 erreicht. Das Barometer fiel beständig, und das Schiff nahm viel Wasser über. Kurz nach 4 Uhr brach die Vorgaffel, und das Vortoppsegel flog aus den Lieken. Um 8 Uhr war Windstärke 10, und es kam schon so viel Wasser über, daß es 1 Meter hoch an Deck war. Kurz vor 10 Uhr wurde statt des Stagsegels die Sturmfock gesetzt, ebenso Sturmbesahn. Das Schiff machte sehr heftige Bewegungen, die Segel wurden daher bald wieder geborgen, und hierbei wurden die Worte des Kommandanten gehört: „Beeilt Euch, wir sind bald unter Land." Nicht lange Zeit darauf wurden zwei Stöße verspürt, und das Schiff saß fest. Es wurde mit „alle Mann" an der Wiederflottmachung gearbeitet, trotzdem der Aufenthalt an Deck äußerst schwierig war, da sehr viel Wasser überkam. Etwa eine Viertelstunde später brach das Schiff in der Mitte durch, die Theile reiben noch eine Zeit lang an einander, wobei Vorstenge und Bramraa stürzten. Um diese Zeit brachte der Kommandant, Kapitänlieutenant Braun, drei Hurrahs auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welche die Besatzung begeistert einstimmte. Von dem Oberfeuerwerksmaaten Rähm wurde das Lied

„Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-roth
An unseres Schiffes Mast"

angestimmt, welches auch noch von einem großen Theile der Besatzung mitgesungen wurde. Jetzt drehte das Achterschiff und legte sich an Steuerbord gegen den Bug. Kurze Zeit darauf fiel der Großmast und zerschmetterte die Kommandobrücke. Der Kommandant, welcher bis dahin tapfer auf der Brücke ausgehalten hatte, fiel stehend an Deck, dann fiel auch der Kreuzmast und schlug die Reeling ein, worauf das Achterschiff mit dem größten Theile der Besatzung von den Fluthen verschlungen wurde. Vorher hatte man versucht, durch Abfeuern von Raketen und Sternsignalen die Aufmerksamkeit an Land zu erregen, was aber erfolglos blieb. Während der Katastrophe herrschte ziemlich starkes Hagelwetter; es war sehr dunkel. Alle Geretteten, mit Ausnahme des Bootsmannsmaaten Maslöhner und des Matrosen Zimmerling, haben sich auf dem zwischen Felsen festliegenden Vorschiff befunden. Maslöhner und Zimmerling sind vom Achterschiff aus besinnungslos ans Land getrieben, ebenso der Obermatrose Kühl, der am anderen Tage vom Vorschiff über Bord gespült wurde. Auf dem Vorschiff waren nach dem Durchbruch noch mehr als neun Personen. Einige zogen es aber vor, sich auf das Achterschiff zu arbeiten, da dieses anscheinend mehr Aussicht auf Rettung bot und sie sich vielleicht auch in der Nähe der Offiziere, die sich sämmtlich dort befanden, sicherer geglaubt haben. Diese haben aber gerade das Verkehrte gewählt, denn sie sind ertrunken, dagegen die auf dem Vorschiff Verbliebenen gerettet. Diese haben auf dem Vorschiff 36 Stunden zugebracht. Sie haben während dieser Zeit den Tod stets vor Augen gehabt, denn das Wrack wurde von den Wellen beständig hin und her geschwenkt, so daß es manchmal bis auf einen Meter an den Felsen herankam. Ein Anprall an diesen, und auch diese acht Mann wären verloren gewesen. In der ersten Nacht sind sie nicht trocken geworden, denn die Wellen gingen immer über das ganze Schiff hinweg. Sie waren mehr unter wie über Wasser. Luft zu schnappen bot sich nur Gelegenheit, wenn das Wasser wieder ablief. Am 24. Morgens hatte sich der Sturm so weit gelegt, daß die Schiffbrüchigen erkennen konnten, in welcher Lage sie sich eigentlich befanden. An Land zu schwimmen, daran war wegen des schlechten Wetters und der vielen aus dem Wasser ragenden Felsenspitzen gar nicht zu denken. Das Land war zirka 150 Meter weit entfernt. An der Küste fanden sich im Laufe des Tages mehrere Chinesen ein, die aber wegen des hohen Seegangs Hilfe nicht leisten konnten. An Nahrungsmitteln fanden sich nur „Mixed Pickles", zwei Limburger Käse und Butter vor und zum Stillen des Durstes drei Flaschen Bier; als das Bier alle war, wurde der Essig von den „Mixed Pickles" getrunken. Die Bekleidung war sehr dürftig, mehrere trugen nur Unterzeug. Am 25. Vormittags ließ der Wind bedeutend nach, ganz ruhig war es aber immer noch nicht. Jetzt stellte sich schon ein bedeutender Hunger ein und ein quälender Durst machte sich bemerkbar. Schon Morgens hatten die Schiffbrüchigen berathschlagt, wie die Erreichung des Landes möglich sei, und sie kamen zu dem Entschluß, ein Floß zu bauen. Hierbei beschäftigt, wurden sie freudig überrascht durch das Insichtkommen eines chinesischen Bootes. Dieses hatte es trotz des noch immer ziemlich hohen Seeganges gewagt, herauszukommen. Ganz an das Wrack heranzukommen, war nicht möglich, die Schiffbrüchigen mußten daher durch Schwimmen es zu erreichen versuchen, was aber wegen der vorhandenen vielen kleinen Felsen auch noch mit Lebensgefahr verbunden war. Zudem konnten zwei der Geretteten überhaupt nicht schwimmen. Es war jetzt guter Rath theuer, und keiner wollte der Erste sein. Schließlich entschloß sich der Schreiber Westbank die Sache zu probiren; es wurde ihm ein Tau um den Leib gebunden, an welchem die Nichtschwimmer nachher zum Boot hinüber gezogen werden sollten. Er erreichte mit vielen Wunden an Händen und Füßen das Boot; als er aber das Ende nachziehen wollte, merkte er, daß es lose war. Die auf dem Wrack Zurückgebliebenen hatten es fallen lassen. Es kamen aber doch alle, von Wunden an Händen und Füßen abgesehen, glücklich in das Boot hinein. Die Nichtschwimmer hatten sich Korkwesten angelegt und gelangten auf diese Weise hin. Nachdem sie Land unter den Füßen hatten, waren sie erst der Ueberzeugung, daß sie diesmal noch durch das Schicksal vom Tode bewahrt worden waren. Die Chinesen nahmen die Geretteten mit nach ihrem Dorfe und führten sie zum Mandarinen, der sie mit chinesischer Kost bewirthete und ihnen auch die nothdürftigsten Kleidungsstücke verabfolgte, natürlich chinesische Sachen. Auf dem Wege zum Dorfe trafen sie auch die drei an Land getriebenen, ebenfalls in chinesischen Kleidern steckenden Kameraden, und es waren somit die elf Geretteten zusammen. Die Freude des Wiedersehens war groß, denn beide Theile hatten geglaubt, die einzigen Ueberlebenden zu sein. Nachdem die acht sich gestärkt und einige Stunden der Ruhe genossen hatten, ließ der Mandarin alle elf nach dem 9 Seemeilen entfernt liegenden Leuchtthurm bringen. Maulthiere zum Reiten und einen Führer stellte der Mandarin bereitwilligst zur Verfügung, wie er sich auch in jeder Weise den Schiffbrüchigen gegenüber sehr fürsorglich gezeigt hat. Am Abend gegen 6 Uhr gelangten sie beim Leuchtthurm an. Der Maschinist des Leuchtthurms, ein Deutscher Namens Schwilp, nahm sie mit Freuden auf und bewirthete sie großartig. Er ließ von seiner chinesischen Frau das Beste herholen, was in Küche und Keller zu finden war, sogar Wein und Bier fehlten nicht. Wo es an Kleidung mangelte, gab er bereitwilligst eigenes Zeug her. Mittels seiner kleinen Apotheke verband er sämmtlichen Leuten die zerschundenen und brennenden Füße, er that überhaupt alles, was er ihnen nur an den Augen absehen konnte.

Die Kirchen in Berlin.

Ueber die kirchlichen Gebäude in Berlin enthält das Werk „Berlin und seine Bauten" folgende Mittheilungen: „Mit den in mehreren öffentlichen Gebäuden enthaltenen Hauskapellen besitzt Berlin gegenwärtig 115 öffentliche christliche Kultusstätten. Dazu gehören 99 Gemeinden des evangelischen Bekenntnisses, wobei die großentheils von diesen abgezweigten Sekten eingerechnet sind, 15 des katholischen Bekenntnisses, außerdem eine griechisch-katholische Kapelle. Von den Synagogen sind zwei als bedeutende Bauten hervorzuheben. Unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. wurden bisher von größeren Andachtsstätten mit monumentalem Gepräge in Berlin 23 evangelische, fünf katholische Kirchen und eine Synagoge errichtet und geweiht.

— Ein Schwerenöther. — „Sage Ihnen, bin überall so Hahn im Korbe, daß nächstens zu krähen anfange...!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—In Gay New York.
Hooleys.—Thoroughbred.
McVickers.—Two Men of Business.
Grand Opera House.—Otis Skinner in „A Soldier of Fortune.“
Lincoln.—A Bowery Girl.
Academy of Music.—The Pulse of New York.
Alhambra.—The Woman in Black.
Haymarket.—Chas. A. Gardner in „Fatherland.“
Schiller.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.
Royal Music Hall.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.

Lokalbericht.

Uebereifer.

Der Advokat Egolf Bürkli hat gegen die Chicago & Alton-Bahn eine auf Zahlung von $10,000 lautende Schadenersatzklage anhängig gemacht. Ein stellvertretender Agent der Bahn auf der Station an 22. Straße hat sich kürzlich nämlich geweigert, von dem Kläger ein Silber-Zertifikat in Zahlung zu nehmen, als dieser ein Billet für eine Geschäftsreise nach Lemont lösen wollte. Da Herr Bürkli kein anderes Geld bei sich hatte, mußte er die Reise an jenem Tage aufgeben, und deshalb klagt er jetzt. Die Bahnverwaltung gibt zu, daß ihr Agent die Annahme des Silber-Zertifikats verweigert hat, behauptet jedoch, der Mann habe nicht in ihrem Auftrage gehandelt, sondern einen ausgegangenen Tagesbefehl falsch verstanden.

Werden vermißt.

Die Polizei ist gestern ersucht worden, Nachforschungen über den Verbleib der 17 Jahre alten Olga Gardner anstellen zu wollen, die schon seit mehreren Wochen spurlos verschwunden ist. Das Mädchen erzählte damals ihrer Nr. 738 Grand Avenue wohnenden Mutter, daß sie bei einer herrschaftlichen Familie auf der Südseite Stellung gefunden habe, was sich aber als unwahr herausstellte. Detektives fahnden jetzt auf die Vermißte.

Auch der Bauschmied Joseph Ritter, von Nr. 169 Fullerton Avenue, hat sich seit einigen Tagen nicht mehr zu Hause sehen lassen. Was eigentlich aus ihm geworden, ist noch ein Räthsel.

Auf Kosten anderer Leute.

Seit einiger Zeit treibt sich auf der Nordseite ein junges Frauenzimmer umher, die es bisher trefflich verstanden hat, auf Kosten der Grocerieladenbesitzer und Fleischer einen guten Tisch zu führen. Die abgefeimte Schwindlerin, welche stets elegant gekleidet geht, macht gewöhnlich bei ihren Opfern bedeutende Einkäufe, die sie dann nach irgend einer fingirten Adresse hin beordert. Beim Verlassen des Ladens kehrt die Fremde plötzlich um und erklärt, gleich einen Theil der Sachen mitnehmen zu wollen; beim Abliefern des Restes werde sie dann den ganzen Betrag begleichen.

Verschwundene Dame!

Die Geheimpolizei fahndet jetzt auf die kecke Betrügerin.

* Die Einweihung des neuen Turnplatzes im Douglas Park findet neueren Bestimmungen zufolge nicht am Sonntag, den 4. Oktober, sondern erst am Sonntag, den 11. Oktober, statt.

* Im Gebäude der „Chicago Hebrew Mission“, Nr. 22 Margaret Str., tagt zur Zeit eine Konferenz von frommen Leuten, welche sich die Bekehrung der Juden zum Christenthum zur Lebensaufgabe gemacht haben.

* Der 42 Jahre alte Arbeiter Dominick Rumel, von Nr. 304 Blue Island Ave., wurde gestern Abend todt im Keller liegend aufgefunden. Ein Herzschlag hatte ihn jäh dahingerafft.

* Der deutsche Frauenverein „Louise“ hat beschlossen, für die nächste Zeit Damen im Alter von 18—55 Jahren unentgeltlich aufnehmen zu wollen. Anmeldungen sind zu richten an Frau E. Stamm, Nr. 293 Sedgwick Straße. Die nächste regelmäßige Versammlung soll morgen, Freitag, Nachmittag in Stahls Halle, Nr. 183 North Ave., abgehalten werden.

* Rev. Joseph Wanner, Seelsorger der Heilige Geist-Gemeinde, wird bis auf Weiteres an jedem Sonntag Vormittag in dem provisorischen Gotteshause an der 43. und Lake Str. die Messe lesen. Diese neugegründete katholische Gemeinde ist in erfreulichem Aufblühen begriffen und wird ihr Hauptstreben darauf richten, in nicht allzu ferner Zeit eine eigene Kirche zu besitzen.

* Richter Goggin schickte gestern einen des Diebstahls überführten Burschen Namens Charles Hanson in die Reformschule nach Pontiac. Der junge Mensch war schon vor einem Jahre schuldig gesprochen worden, der Richter hatte ihn aber gegen ein feierliches Besserungsgelöbniß laufen lassen. Charley hielt nicht Wort, und nun hat Frau Themis ihn nachträglich doch beim „Schlafittchen“ genommen.

* Dr. Hamilton, der Vorsteher des Marine-Hospitals, ist vom Finanz-Ministerium mit seinem Protest gegen seine Versetzung nach San Francisco abgewiesen worden. Da Dr. Hamilton als Redakteur des „Medical Journal“, als Professor am Rush College und aus einer bedeutenden Privat-Praxis ein großes Einkommen bezieht, wird er wahrscheinlich lieber aus dem Bundesdienst ausscheiden, als sich in seine Versetzung fügen.

* Polizeirichter Hennessy hat den Apotheker James Lynch, von Nr. 4601 Wallace Str., wegen Verkaufs von Spirituosen ohne Lizens zu einer Strafe von $20 und den Kosten des Verfahrens verdonnert. Als Ankläger waren zwei Mitglieder der „Englewood Protective Association“ aufgetreten, die einen heiligen Eid darauf ablegten, daß sie vor Kurzem in dem Laden des Herrn Lynch zwei Flaschen Bier käuflich erstanden hätten.

Chicagoer Stadttheater.

Ohne auf eine ausführliche Rezension der letzten Vorstellung in der Wicker Park-Halle, Nr. 501—507 West North Ave., näher einzugehen — gegeben wurde die Mannstädt'sche Gesangsposse „Höhere Töchter“ — möge hier nur bestätigt werden, daß die vortrefflichen Leistungen der Hauptdarsteller von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden. Fährt die Direktion Schlemm & Ristau fort, stets so gediegene Aufführungen zu liefern, so wird auch die Anerkennung des Publikums nicht ausbleiben, und gutbesetzte Häuser werden an der Tagesordnung sein. Für nächsten Sonntag steht das herrliche Charaktergemälde von A. Mels „Heines junge Leiden“ auf dem Spielplan, wobei als Schlußtableau das „Heine-Denkmal“ oder „Der Loreley-Brunnen“ zur Darstellung gelangen soll. Der Verfasser des Stückes hat bekanntlich hier in Chicago seine letzten Lebensjahre zugebracht. Die Hauptrollen sind mit den Damen Margarethe Ristau, Johanna Wagner, Franziska Bender-Büßer, sowie mit den Herren Schlemm, Neeb, Zehlicke und Golz auf's Beste besetzt.

Ernst Tankes Testament.

Im Nachlassenschaftsgericht ist gestern das Testament des am 23. Sept. so plötzlich verstorbenen Apothekers Ernst J. Tanke eröffnet und bestätigt worden. Dasselbe bestimmt, daß die an der Nordwestecke von Wells und Ohio Straße gelegene Apotheke, deren Werth mit $1200 angegeben ist, von William Thies für den einzigen Erben des Dahingeschiedenen, den kleinen dreijährigen Ernst E. Tanke, verwaltet werden soll. Tanke hatte das Testament an seinem Todestage im Bureau des Anwaltes A. R. Wolfe aufgesetzt.

Unfälle.

Beim Abspringen von einem in Fahrt begriffenen Kabelbahnzuge, kam gestern Abend die Nr. 138 West Taylor Straße wohnende Annie Lebermann zu Fall und zog sich eine klaffende Kopfwunde zu. Sie mußte in der Ambulanz heimgeschafft werden.

John Burke, von Nr. 3110 LaSalle Straße, gerieth gestern Abend an Clark und 13. Straße unter sein Fuhrwerk, als dieses bei einer Kollision mit einem Wentworth Ave.-Trolleyzuge umgekippt wurde. Er erlitt einen mehrfachen Rippenbruch und schlimme Verletzungen am Kopf.

Sprechsaal der „Abendpost.“

(Eingesandt.)

Chicago, den 28. Sept. 1896.

Verehrte Redaktion!

Da nun einmal die Frauen in die Silberdebatte der Abendpost eingegriffen haben, so erlaube ich mir, auch zu derselben meinen Senf beizutragen. — An der württembergisch-badischen Grenze wohnen zwei Nationen, von welchen immer eine gescheiter sein will als die andere; gerade wie die Herren Einsender in der Abendpost; was ist da natürlicher, als daß dann manchmal dort die Geister auf einander platzen, das heißt, daß die beiden Nationen sich gegenseitig die Köpfe verhauen! Bei einer solchen Gelegenheit griff nun einmal Einer zum Messer und brachte dem Andern eine gefährliche Wunde bei. Nachdem nun dieses geschehen, brachten die Freunde des Verwundeten denselben zum Dorfbarbier. Die schwäbischen Dorfbarbiere sind viel gelehrter, als die hiesigen, denn sie verstehen sich nicht nur auf's Schnutenschaben, sie reißen auch Zähne aus, lassen zur Ader und setzen Schröpfköpfe. Als nun dieser Heilkünstler die schrecklich blutende Wunde sah, glaubte er, der Mann leide an Blutandrang und setzte um die Wunde herum ein halbes Dutzend Schröpfköpfe. Der Mann wäre sicherlich gestorben, wäre nicht zur rechten Zeit der Oberamtsarzt gekommen, der den Barbier an die Luft setzte und den Mann sachgemäß behandelte. Daß diese Geschichte wahr ist, beweist, daß der Lahrer Hinkende sie in seinem Kalender erzählte, und der lügt nie. Ebenso wahr ist es, daß die hiesigen Silberbolde denselben Schwabenstreich hier im Großen aufführen wollen. Wer nicht an schrecklicher Gedächtnißschwäche leidet, weiß, daß von der Zeit an, als die Silberdebatte im Kongreß ihren Anfang nahm, das Geschäft nachließ; je länger die Silberbolde, von welchen ebenfalls immer Einer gescheiter sein will, als der Andere, quatschten, desto mehr Elend kam ins Land. Jetzt steht das Land am Abgrund; es ist am Verbluten. Anstatt nun das Land einer erprobten Führung anzuvertrauen, wollen die Silberbolde dasselbe einem politischen Quacksalber übergeben, der nach Art des Doktor Eisenbarth das Land kuriren will, von dem es heißt: „Er schor den Kopf mit Haut und Haar, und schob nach vorn, was hinten war.“ Hat schon das bloße Geschwätz über die Silberwährung so viel Elend angerichtet, wie wird es erst werden, wenn wir Silberwährung erhalten? Unsagbares Elend wird die Folge sein. Wer es nicht glaubt, lasse es bleiben; wer nicht hören will, muß fühlen. Der Arbeiterfrau, die den Vorschlag macht, die Silbermänner über den 3. November einzusperren, muß ich bemerken, daß es sehr unzart und unweiblich ist, so dem Herrn der Schöpfung mitspielen zu wollen. Sie hat scheint's einen Silbernen zum Mann; doch außerordentliche Zeiten erheischen außerordentliche Mittel. Mein Mann ist ein Goldener. Er hat mich veranlaßt, Sie um Ihre Adresse zu bitten, um Ihnen nöthigenfalls beistehen zu können.

Sophie von Neuffen.

(Eingesandt.)

Chicago, den 28. Sept. 1896.

Werther Herr Redakteur!

Habe Ihre Eingesandts so ziemlich alle mit großem Interesse verfolgt, da es sich doch um eine wichtige Sache handelt. Es ist wirklich interessant, die verschiedenen Meinungen zu hören; ganz besonders möchte ich das Eingesandt jener Frau B. erwähnen, warum ich Sie um Aufnahme meiner Zeilen bitte.

Erstens möchte ich der guten Frau B. in's Gedächtniß rufen, daß wir im 19. Jahrhundert sind, und zweitens, daß die Frauen sich schon ein bischen mehr herausnehmen dürfen, als Strümpfe stricken und Hausarbeit thun, wenn sie nämlich nicht zu beschränkt sind. Niemand kann mit Gewißheit sagen, ob es unter McKinley oder Bryan besser werden wird, aber jedenfalls kann man mit Gewißheit sagen, daß unter Goldwährung jedes Land sich besser steht, als wo das Freisilber eingeführt ist. Daher kann ich Ihnen jetzt schon sagen, liebe Frau B., daß, wenn es zur Freiprägung kommt, in jeder Hauswirthschaft Schmalhans Küchenmeister sein wird, da unsere Männer nur mehr die Hälfte Geld bringen können. Daher möchte ich Jedem rathen, seinen Verstand ein bischen mehr anzustrengen vor dem 3. November, damit sie endlich begreifen, daß der Silberdollar ja seine hundert Cent hat, aber der Werth nur 53 Cents beträgt.

Dem Eingesandt vom 25. Sept. unter Arbeiterfrau, stimme ich vollkommen bei; solche Männer, die für eine Sache sind, die das ganze Land in's Elend stürzt, die sollte man wirklich einsperren am 3. November.

Ich will nur noch einen kleinen Beweis anführen. Mein Mann hat sich 5 mexikanische Dollars eingewechselt, pro Stück 55 Cents, selbe zeigte er einem Silbermann, der sagte: „Ja, die verd..... Bänker, da geben Sie die Dollars zu ihrem Schaden aus, um nur die Leute umzustimmen.“ Man sieht, wie dieser Marktschreier, Bryan genannt, den Leuten den Kopf verdreht. Im Uebrigen glauben die Arbeiter ja selbst nicht an Silber, aber sie wollen blos auf einem feigen Wege das Kapital bekämpfen.

Achtungsvoll Auch eine Arbeiterfrau.

Ertappter Falschmünzer.

Unter der Anklage, täuschend nachgemachte Viertel-Dollarstückchen in den Verkehr gebracht zu haben, wurde gestern der Hochbahn-Billetverkäufer Francis B. Brown, von Nr. 1336 Fulton Straße, in Haft genommen. Dem Kommissär Humphrey gegenüber legte der Arrestant später ein umfassendes Schuldbekenntniß ab und sitzt jetzt, in Ermangelung von $1000 Bürgschaft, im County-Gefängniß, bis die November-Bundesgroßgeschworenen über sein weiteres Schicksal entschieden haben.

Brown ist ein Wittwer, hat aber vier Kinder, die durch das Fehlen ihres Vaters schwer in Mitleidenschaft gezogen werden.

* Rosa Gutheim, ein junges Dienstmädchen, ist gestern von Richter Kersten unter $1800 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden. Sie wird beschuldigt, der Familie des früheren Stadtvaters Otto Hage, von Nr. 690 Clybourn Ave., systematisch um Schmucksachen und Kleidungsstücke bestohlen zu haben.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Reinhold Kelm, Josette Dufour, 22, 19.
Oscar Olson, Louisa Summa, 23, 23.
Charles Entner, Ida Marquardt, 22, 22.
T. Edward Teefer, Mary L. Gibson, 34, 26.
Frederick J. Tower, Mabel S. Reid, 26, 35.
George M. Seaberg, Louisa M. Loewe, 27, 19.
George Undrowske, Martha Bobicka, 22, 20.
Henry E. Landt, Johanna Bonen, 26, 23.
John E. LeBan, Ellen Nelson, 28, 21.
Henry Smith, Florence Conley, 33, 28.
Wilhelm Weimer, Barbara Jenk, 26, 22.
Marienus Smallberr, Marg. Van Laaten, 26, 26.
August L. Jacobson, Clara M. West, 29, 22.
Theodore Johnson, Clara Ahrens, 23, 22.
Charles W. Sines, Cora B. Smith, 26, 26.
Thomas F. Thompson, Marg. Severson, 30, 28.
Peter Schaefer, Amelia Zebet, 21, 18.
Walinty Zuber, Mary Roßmut, 25, 27.
Owen S. Townsend, Maude Durfee, 21, 31.
Charles A. Box, Annie McCaffery, 25, 23.
Carlo Gianora, Anna L. Wahlstrom, 28, 23.
James E. Markham, Mary Cowell, 21, 18.
William Jarm, Lena Kater, 21, 19.
Warren Anderson, Ella Roy, 25, 19.
Clinton B. Fiske, Cora Mears, 21, 21.
Maurice Wolff, Sarah Springer, 24, 21.
Joseph Kozeluh, Christine Fersley, 24, 21.
William H. Jones, Mary Moressy, 34, 23.
Henry Hose, Ida Laufer, 31, 27.
Adolph Schultz, Bertha Tischer, 21, 21.
Willie Dimond, Kittie Hanlin, 27, 26.
William B. Bell, Nellie Dub, 26, 16.
Dan Henneson, Mary Miller, 27, 28.
Benjamin Jennings, Marie Koehler, 27, 20.
Joseph Wilson, Fannie Lewis, 30, 20.
Zachary Taylor, Mary A. Harrity, 21, 18.
Everett Miles, Ida Matz, 35, 25.
Hermann Weiskopf, Johanna Poggensie, 30, 23.
Patrick McNichols, Agnes Reddington, 25, 18.
Benjamin Glaßmeyer, Annie Wagener, 26, 18.
George Bauer, Bridget F. Guinel, 23, 20.
Isaac D. Kramer, Mathilda Chisholm, 42, 23.
John W. Condon, Frances L. Thurber, 28, 19.
Schlaume Miller, Malle Goldstein, 38, 30.
Charles Kautz, Flora Feßler, 33, 20.
John J. Sweet, Anna F. Belding, 32, 30.
William H. Cochrane, Belle L. Case, 28, 20.
Samuel M. Prager, Belle Swarts, 24, 19.
John Paulsen, Christine Nelsen, 26, 27.
August Logershausen, Helene Woidtke, 42, 20.
Albert Frank, May Buettner, 23, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

K. A. Mayer, 3stöck. Frame Wohnhaus, 4132 Bosworth Str., $1,000.
Mrs. A. Williams, 1stöck. Frame Cottage, 516 Grace Str., $2,000.
Mrs. Mary Moffitt, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 9958 Ave. L, $1,800.
A. Tacki, 2stöck. Brick Store und Flats, 1414 51. Str., $2,600.
Frank Hubka, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 1185 Turner Ave., $1,000.
J. Demling, 1stöck. Frame Cottage, 1045 Monticello Ave., $1,500.
T. Zons, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 39 Blaine Place, $1,200.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Reinhold Rudolph, 88 Racine Ave., 44 J.
Albert Wentzlaff, 270 N. Paulina Str., 63 J.
Magdalena Herrmann, 938 N. Clark Str., 70 J.
Wilhelm L. Verblinger, 204 Rush Str., 47 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Bertha gegen Anton Rogge, wegen Verlassung; Mary gegen Timothy Harrington, wegen Trunksucht und Verlassung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 296 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Schuhmacher. 3901 Armour Ave.

Verlangt: Ein unverheiratheter Butcher, Deutscher, guter Wurstmacher. 3721 Hermitage Ave.

Verlangt: Ein Flickschneider. 156—158 Fifth Ave., oben.

Verlangt: Junger Schneider für alte und neue Arbeit. 384 Larrabee Str. dfr

Verlangt: Junger Butcher. 534 W. 12. Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge, um in der Bäckerei zu helfen. 3402 Archer Ave., Brighton.

Verlangt: Alleinstehender Mann in Färberei. 186 S. Peoria Str.

Verlangt: Junger Butcher, Bäcker, Waiter, Porter und irgend welche Arbeiter. 13 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erster Klasse Baister an Cloaks. 423 W. Division Str.

Verlangt: Schuhmacher an Reparatur, stetige Arbeit. 1268 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Teamster, $15 den Monat und Board. 169 W. Randolph Str.

Verlangt: Rockmacher. 966 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Schneider an Westen, Hosen und Röcken. Stetiger Platz, guter Lohn. Wilhelm Frömming, Maywood. Näheres 146 Fifth Ave., Trimmingstore, Rosenberg.

Verlangt: Ein junger Schuhmacher. Muß den Shop selbst tenden. 664 N. Halsted Str., Basement.

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Bote“-Kalender für 1897 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. ddofr*

Verlangt: Deutscher Mann von ungefähr 50 Jahren für Stallarbeit. Adr. Box 59, Niles Centre, Ill. mdo

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Verlangt: Ein Custom-Schneider. 101 E. North Ave. mdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geübte Frauen an Wrappers. Nahe bei 731 Dickson Str., oben.

Verlangt: 2. und 3. Handmädchen und Maschinenmädchen an Linings an Röcken. 777 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: 10 Strickerinnen an Lamb-Maschinen. 1279 N. Halsted Str., Store. mdfr

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28splj

Verlangt: Maschinenmädchen an Mänteln. Nur gute brauchen vorzusprechen. $8—$12 die Woche. 193 Seminary Ave. 25splw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, drei Personen. Lohn $2. 327 S. Paulina Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit. Referenzen. 901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 4743 Wabash Ave., erstes Flat. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Saloon- und Hausarbeit. Deutschböhmisches vorgezogen. 9002 Strand Str., South Chicago. dfr

Verlangt: Eine gute Lunchköchin und ein kleines Mädchen für Kinder. Fifth Ave. und Tailor Str., Saloon.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen in einfacher kleiner Familie; muß waschen. Lohn $2. 1121 Wrightwood Ave., 2. Stock.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für kleine Familie. Antritt sofort. 584 N. Lincoln Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Frau zur Stütze der Hausfrau. Aeltere Frau oder Wittwe, welche ein gutes Heim wünscht. Näheres 1112 Noble Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Eine Köchin. Muß waschen und bügeln können. Guter Lohn. 4333 Forestville Ave.

Verlangt: Haushälterin für gewöhnliche Hausarbeit. 926 Campbell Ave. dfr

Verlangt: Haushälterin bei invalider Frau. Adr. A. 16 Abendpost.

Verlangt: Mädchen auf Kind aufzupassen. 635 Shober Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4213 Calumet Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1450 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein neu eingewandertes Mädchen in einer kleinen Familie in Hausarbeit mitzuhelfen. — 1230 Rokeby Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das gut kochen und waschen kann. 4461 Ellis Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in Privatfamilie. Guter Lohn. 4331 Forrestville Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 532 E. Division Str., 3. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen allgemeine Hausarbeit. Muß Empfehlungen haben. Mrs. R. Stroz, 658 LaSalle Ave. dfr

Verlangt: Ein junges Mädchen, um zwei Kinder, 4 und 8 Jahre alt, aufzuwarten. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, mit oder ohne Kind, als Haushälterin. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr. 2713 LaSalle Str.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen, mit oder ohne Kind, als Haushälterin. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr. 2701 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen finden immer Stellung. 13 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 5038 Prairie Ave. Für 3 Tage nachzufragen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit im Restaurant. 183 Madison Str., $5 per Woche. Keine Sonntagsarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen als zweite Köchin für Restaurant. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 107 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 367 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 243 Hudson Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 500 Milwaukee Ave., Millinery Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Bäckerei. 1113 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1429 Humboldt Boulevard, Ecke Logan Square.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2048 Archer Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 389 Orchard Str.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer ohne Kinder. 599 Wells Str.

Verlangt: Sofort in einer deutschen Familie mit Kindern ein tüchtiges Mädchen. Guter Lohn und Behandlung. 156 Howe Str., zwischen Centre Str. und Garfield Ave.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. 512 Dearborn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 451 LaSalle Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 435 E. Division Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 424 LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 284 Sedgwick Str.

Verlangt: Herrschaften, welche gute Mädchen brauchen, wollen vorsprechen bei Mrs. Peters, 411 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 593 Burling Str., 3. Flat. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4807 Prairie Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 254 W. Division Str., 3. Flat, vorne. mdo

Verlangt: Eine erster Klasse deutsche Köchin mit guten Empfehlungen in Privatfamilie. Keine Wäsche. Hoher Lohn. Nachzufragen 3409 Michigan Ave. mido

Verlangt: Eine saubere junge Frau für Hausarbeit in Hebammenschule und Entbindungsanstalt. Dr. Becker, 717 W. 13. Str., Ecke Laflin Str. dmdo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 21sp,1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elselt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap,1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privat-Familien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger Dachdecker, erst 8 Tage im Lande, sucht Arbeit. Brieflich oder zu erfragen 1001 N. Hoyne Ave., Burger.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht irgend eine Beschäftigung. Versteht Dampfheizung und Tischler-Arbeit. Z. 78 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Waiter sucht Stellung. Adr. N. 200 Abendpost.

Gesucht: Photograph, Buchdrucker, Zitherspieler etc. in einer Person, wünscht irgend welche Arbeit. 26 Jahre alt. Adr. A. 10 Abendpost. dfr

Gesucht: Ein Bäcker an Brot und Rolls, hat einen Store an der Nordseite, verkaufe $10—$12, Backerwagen, wöchentlich, wird dieselben von seinem Arbeitgeber beziehen, sucht stetigen Platz. T. W. 45 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, noch nicht lange im Lande, wünscht irgend welche Arbeit. Probst, 888 W. 12. Str.

Gesucht: Ein erfahrener Grocery-Clerk sucht Stellung. Adr. A. 29 Abendpost.

Gesucht: Junger Cake- und Brotbäcker sucht Stelle. U. Josefes, 212 Taylor Str. mdo

Gesucht: Junger Mann wünscht Beschäftigung in einer Bäckerei oder für irgend eine Arbeit. Adr. A. 38 Abendpost. mdo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mehrere deutsche und nette polnische Mädchen, Haushälterin, suchen Stellung. Veritas, 13 N. Clark Str.

Gesucht: Erfahrene Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Wittmann mit Kindern. 166 N. Halsted Str., oben.

Gesucht: Wittwe mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. Gute Referenzen. 369 Larrabee Str., hinten, oben

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 322 E. North Ave., oben.

Gesucht: 21jähriges deutsches Mädchen sucht Stellung als Kindermädchen oder zur Stütze der Hausfrau. Kann gut nähen. 25 W. Iowa Str., hinten.

Gesucht: Mehrere gute Mädchen suchen Stellen. A. Lindloff, 130 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge Wittfrau sucht einen Platz als Haushälterin bei einem Wittwer. 203, 24. Place. dssa

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Haus. 1035 Noble Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Ein Mädchen, Anfangs der Dreißiger Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, wünscht Stelle als Haushälterin. 366 Sedgwick Str.

Gesucht: Fleißige sparsame Frau sucht Stellung als Haushälterin. 291 Burling Str.

Gesucht: Wäsche, in oder außer dem Hause. 25 Hein Place.

Gesucht: Eingewandertes Mädchen, gelernte Schneiderin, wünscht Arbeit. 75c. Maria Striech, 2706 Emerald Ave. mdo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Mann mit $40 oder $50, einer der etwas Kenntniß vom Uhrmacher- oder Jewelry-Geschäft hat, vorgezogen, als Partner für einen erster Klasse Uhrmacher. Eine günstige Gelegenheit. Nachzufragen nach 5 Uhr Nachmittags. 114—116 W. Madison Str., Zimmer 11, oben. S. D. Morse.

Partner gesucht für ein zu eröffnendes Geschäft. Kleine Einlage. Einer mit Pferd und Wagen vorgezogen. Adr. R. 265 Abendpost.

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gute Gelegenheit, eine fast neue hocharmige Nähmaschine billig für Baar zu kaufen. 394 12. Str., Ecke Blue Island Ave. 28splw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig für Baar, ein fast neues Piano. Offerten unter F. 153 Abendpost. 1olw

Zu verkaufen: Billig, oder zu vertauschen, Upright Piano für Kohlen. 714 Washington Boulevard. 1ok,dosadilm

Nur $110 für ein feines Boose & Sons Upright Piano, an monatlichen Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 29sp,1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu empfehlen ist Dr. Hutters antiseptische Pomade für aufgesprungene Hände, Hitzpocken und Ausschläge aller Art auf dem Körper, besonders für alte Geschwüre, Eiterbläschen auf Stirn und Kinn, Grindkopf und Flechten. Preis 25c die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung. Bei allen Apothekern. 3sep,dsadi*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Seit 25 Jahren gutzahlender Saloon, Geschäftslage, $1200 Waare an Hand. Kein Dollar Schulden am Platz. 9 Jahre Grund-Lease, Miethe $96 das Jahr. Keine Kocherei. Preis $2500, einstöckiges Brickhaus mit einbegriffen. Theil in Baar, oder eine Farm, nicht weiter als 100 Meilen von hier, oder Chicago Property. Näheres bei John Klein, 148 LaSalle Str., Basement.

Zu verkaufen: $1200 kauft gutgehenden Saloon an S. Clark Str., Stock $600. 167 Dearborn Str., Zimmer 616.

Zu verkaufen: Nordseite Restaurant und Lunchroom mit gutem Trade. Wegen anderer Geschäfte. Adr. F. 151 Abendpost.

Zu verkaufen: Für $200 Baar, Mehl- und Futter-Store mit Pferd, Wagen und Geschirr, gutes Geschäft. 1110 Wrightwood Ave.

Zu verkaufen: Ein sehr wohlbekanntes Delikatessengeschäft, sehr billig. Ecke Mohawk ... und North Ave. dosa

Zu verkaufen: Delikatessengeschäft, billig, wegen Krankheit. 603 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei und Confectionery-Store, spottbillig. 1522 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Zigarren- und Tabak-Store. 207 W. North Ave.

Zu verkaufen: 5 Kannen-Milchroute, verbunden mit gutem Storegeschäft, Delikatessen und Bäckerei, Pferd und Wagen. Miethe $18. Albert, 80 Dearborn Str., Zimmer 10. 30splw

Zu verkaufen: Ein altes gutrenommirtes Restaurant ist durch Zufall billig zu verkaufen. Seltene Gelegenheit. Nähere Auskunft im Meat Market, 196 E. 55. Str. mdfr

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store, billig. 762 N. Halsted Str. mdfr

Zahle Baar für Grocery-Stores und für Fixtures. Rosener & Co., 2254 State Str. 29splw

Zu verkaufen: Eine Bäckerei in bestem Zustande, 2 Wagen, 4 Pferde, gute Kundschaft. 1249 Belmont Ave., Nordseite. 28splw

Zu verkaufen: Ein guter Saloon in sehr guter Lage ist billig zu verkaufen. Nachzufragen in B. Doaks Saloon, 163 E. Adams Str. 25splw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und Zimmer. 535 N. Halsted Str. dsa

Zu vermiethen: Südost-Ecke Robey und 20. Str., 2 neue Stores, 20 bei 25 Fuß, Eingang dazwischen. Feine Lage für Grocery und Meat-Market. Deutsche Nachbarschaft. Eigenthümer ist jeden Nachmittag am Platze.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats mit Bad und Gas. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: Ein Butchershop mit Fixtures, eine gute Gelegenheit für einen Butcher mit wenig Geld. Billige Miethe. 1849 Ashland Ave., Ecke Roscoe Str. mdo

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. sdd*

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Frontzimmer, passend für zwei Herren. Board wenn gewünscht. 540 Wieland Str.

Verlangt: Zwei anständige Boarders. 868 Elkgrove Ave. dfj

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, mit oder ohne Board. 614 W. Superior Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für anständigen Herrn. 223 W. 18. Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren, Gas, Bad, separater Eingang. 505 N. Clark Str. 2. Floor. 29splw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Herr mit 2 Töchtern (11 und 13 Jahre), wünschen Board und zwei unmöblirte Zimmer in Privatfamilie auf der Nordseite. Adr. D. 415 Abendpost. dfr

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixtures für Grocery- und sonstige Stores, Butcher-Fixtures, Oefen, Topwagen, große Auswahl in Schaukasten, Scales u. s. w. Billigster und reellster Platz in Chicago. 2254 State Str. didofa

Zu verkaufen: Ein gutes Heuwagen-Seil zu verkaufen bei A. Hallman, 129 Vedder Str. dfr

Zu kaufen gewünscht: Eine Wein- und Ciderpresse. Nachzufragen bei Frank Schiller, 911 Caroll Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Bicycle und Möbel, gegen ein Team, nicht unter 1200 Pfund. Nachzufragen diese Woche. 12 Noble Str.

Zu verkaufen: 4jähriges Pferd und eine frischmilkende Ziege. Ecke Hancock und Dickens Ave.

$30 nehmen guten Topwagen, $25 kaufen offenen Deliverywagen. Mansbach, 991 N. Halsted Str.

neues Piano. Offerten unter F. 153 Abdp. 1olw Ave., nahe Elston Ave.

Zu kaufen gesucht: Pferde zum Schlachten. 3303 Western Ave. Die höchsten Preise. 29splw

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 12splm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen Abreise verkaufe meine fast neue Hauseinrichtung, feine Polstergarnitur u. s. w., billig. 100 Rees Str., 2. Flat. dosa

Zu verkaufen: Möbel, neuer Küchenofen und Hausgeräthe, wegen Abreise, billig. 171 Augusta Str., hinten.

Zu verkaufen: Bettstelle und Waschstand in gutem Zustand. 2528 Prairie Ave.

Zu verkaufen: Ein feiner vollständiger Haushalt, spottbillig. 713 N. Campbell Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 1olm

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2aplj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Heiraths-Zeitung mit 10 Annoncen und Bildern von heirathslustigen Leuten, einige reich; Liste von Büchern, Novitäten, Raritäten etc., frei. J. W. Gunnels, Toledo, Ohio. 15sp,1m

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Winterüberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theater. 19sp,1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater.) 19sep,1m

Fräulein Maria Freitag, Tochter von Frau Maria Freitag, wurde am 1. Oktober mit Herrn Henry C. Winzer in Milwaukee durch den Rev. Father Pommer in der Stille ehelich verbunden. Das junge Paar wird im Plankinton House wohnen.

Junge Dame, welche die Anzeige B. C. 308 Abendpost beantwortete, möchte sich am Cable-Haus am Sonntag Abend, zwischen 7 und 8 Uhr, mit denselben Kennzeichen einfinden.

A. W. — Konnte nicht zur Zeit da sein. Werde Freitag dort sein, oder bitte zu schreiben. C. W.

Mrs. M. Behrens, Fashionable Dreßmaker, jetzt 512 Wells Str. 1olw

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24splm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!

Hartholzland!

45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates.

Zu verkaufen durch die Wisc. Valley Land Company von Wausau, Wisconsin.

Ein Wort zur Warnung.

Wisconsin ist ein großer Staat, in welchem es noch viele ausend Acker guter fruchtbarer Ländereien gibt, welche auf das Kommen des Ansiedlers warten; aber es gibt auch viele Tausend Acker, welche steinig, sandig, sumpfig und hüglig, und daher zum Theil gänzlich werthlos sind. Da ohne Zweifel ein großer Theil dieser schlechten Ländereien später einmal benutzt werden wird, braucht man es nicht jetzt zu kaufen, weil noch das gute sehr billig zu haben ist.

Es gibt immer Personen, welche bereit sind, ihre Mitmenschen zu übervortheilen, und unglücklicher Weise ist es nicht unmäßig zu denken, daß auch Wisconsin Repräsentanten dieser Klasse besitzt. Solche verdächtige Personen gehen hin und kaufen von diesen schlechten Ländereien, wofür sie nur einige Cents per Acker bezahlen und es dann durch kluges Anzeigen und allerhand verführerische Gebräuche an Unbekannte verkaufen für einen Preis voll so hoch, als sie für gutes Land hätten bezahlen müssen. Es sei daher ein Jeder gewarnt und verschaffe sich zuvor alle mögliche Auskunft, ehe er sein Geld ausgibt.

Leute, welche schon nach solchen schlechten Ländereien in Wisconsin hin waren und mit dem Gedanken zurückgekommen sind, daß Wisconsin weiter nichts wie Sand, Sumpf und verbrannte Fichten-Stumpen ist, und daß weder gutes Land noch Holz dort ist, gerade solche Leute sollten es nicht versäumen, sich Auskunft von J. H. Koehler über Marathon County zu holen und sich zu überzeugen, daß es in Wisconsin noch sehr gute Hartholz-Ländereien und auch ehrliche Leute die es verkaufen gibt. J. H. Koehler ist in der Gegend auf einer Farm großgeworden und kann Euch daher genaue Auskunft geben.

Der Preis der Ländereien ist von $5.75 bis $8.00 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.

Im Herbst ist die beste Zeit auf Waldland zu gehen, weil man sich den Winter durch etwas urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird ebenfalls frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Schulen und Kirchen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 10sp,dsdi,1m

Zu verkaufen: Vielleicht gibt es in Chicago noch einen andern solchen Bargain, wahrscheinlich aber nicht. Brick-Cottage, ausgezeichnet gebaut, so gut wie neu, in vollkommenem Zustande, gute Stallung und andere Außengebäude, mit Baustelle in voller Größe, mit Abzugskanal verbunden. Alles für $950. Muß $200 Baar haben; Rest auf Abzahlungen nach Wunsch des Häufers. Vorzusprechen 3560 Archer Ave. Nehmt Archer Ave. Car und fahrt bis an die Thüre. mdfsa

Eine gute Gelegenheit, eine Heimath billig und auf leichte Abzahlungen zu kaufen. Sprecht am Sonntag in meiner Office vor und sucht Euch ein Haus aus, ich will vor dem Winter verkaufen und nehme niedrige Preise, 5 Zimmerhaus $1600, 9 Zimmerhaus $1900, nahe Maplewood Station und Elston Ave. Electric Cars. E. Malms. 1735 Milwaukee Ave., oder Ecke Belmont und Elston Ave. 19sp,dofsa*

Property mit Saloon zu verkaufen, zu vermiethen oder zu vertauschen. 1432 N. Ashland Ave., bei Pinske. mido

Wir haben viele Geschäfts- und Privathäuser, sowie Lotten, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 193 W. Division Str. 29ag,sadido*

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16malj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17je*

Geld zu verleihen
auf Möbel zu niedrigsten Raten. — 406 Atwood Gebäude, Clark und Madison Str. 31ag,1j

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. 25sp,1w

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. mdo

$1000 oder mehr zu verleihen. Nachzufragen 495, 28. Str., C. Fuchs. dfr

Zu leihen gesucht: $2300 auf erste Mortgage. Dreifache Sicherheit. Adr. F. 175 Abendpost. dfs

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine wohlhabende Dame wünscht sich, des Alleinseins müde, (nach einem Heim mit lieben Menschen, nach Mann und Kind sich sehnend), zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Offerten, möglichst mit Photographie, bitte zu senden unter Chiffre A. 18 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Mann, Arbeiter, sucht die Bekanntschaft einer Wittwe in mittleren Jahren zwecks Heirath. Agenten verbeten. Adr. F. 152 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein in den besten Jahren stehender Mann von angenehmen Aeußern, Wittwer, ohne Kinder, wünscht die Bekanntschaft einer reinlichen, ordentlichen Wittfrau ohne Kinder, im Alter von 35—40 Jahren zu machen. Aeltere Mädchen im selben Alter nicht ausgeschlossen. Adr. F. 169 Abendpost. Agenten verbeten. mdfr

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. A. Baßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zauders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Laly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 310 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpffi, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
C. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wistelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
M. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonsiben, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 606 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Ewisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau S. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstog, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelekes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßl, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Gunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Gold und Ehre.

Von **Otto M. Moeller.**

Aus dem Dänischen übersetzt von **J. Mangold.**

(Fortsetzung.)

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

„Wo habt ihr den neuen Patienten untergebracht?" fragte Doktor Richardson, der Oberarzt der Staatsirrenanstalt auf den Shetlandinseln.

„Vorläufig in Nummero 5, Herr Oberarzt," antwortete der Wärter.

„Das geht nicht," fuhr der Doktor fort, „denn ich muß Ihnen sagen, daß das ein sehr gefährlicher Patient ist, den Sie nicht einen Augenblick aus dem Gesicht verlieren und auf keinen Fall mit den andern Kranken in Berührung kommen lassen dürfen. Sie müssen ihn in Nummero 13 unterbringen und sorgfältig bewachen, wenn er sich auf dem Gange oder im Hofe Bewegung macht. Im übrigen brauchen Sie ihn nicht gerade besonders streng zu behandeln, aber ich mache Sie in jeder Hinsicht für ihn verantwortlich."

„Schön, Herr Oberarzt, also nach Nummero 13," entgegnete der Wärter und entfernte sich mit kurzem Gruße. —

„Heraus mit Ihnen," sprach er zu Erik, „hierher!"

Erik erhob sich und maß den andern mit einem verächtlichen Blicke.

„Glauben Sie wirklich, ich sei wahnsinnig?" fragte er. „In diesem Falle befinden Sie sich in einem gewaltigen Irrthum," fuhr er fort, als keine Antwort erfolgte.

„Das sagen sie alle," brummte der Wärter. „Nun kein langes Salbadern mehr! Heraus da!"

Er stieß Erik vor sich her nach der Treppe, die nach dem oberen Stock führte. Hier schloß er die Thür einer Zelle auf, hieß ihn eintreten und schob den Riegel vor.

Erik war allein in einem kleinen Zimmerchen mit gepolsterten Wänden, das nur eine Pritsche ohne scharfe Kanten enthielt. Durch ein kleines, hoch in der Wand angebrachtes Fenster, das mit starken Eisenstangen verwahrt war, hörte man das Brausen des Meeres und das Branden der Wogen gegen den felsigen Strand unmittelbar unter den Mauern der Anstalt.

Seufzend setzte er sich auf die Pritsche und stützte das Haupt in beide Hände. Das also war das Ende! So war die Drohung, die ihm der Präsident der französischen Republik ins Ohr geflüstert hatte, doch ausgeführt worden.

"Salus populi summa lex!" dachte er mit einem bitteren Lächeln.

Während er hier eingesperrt war — natürlich auf Lebenszeit, oder bis er alt und grau und vielleicht wirklich wahnsinnig geworden war — nutzte ein Staat seine Entdeckung dazu aus, alle andern Länder zu unterjochen und sich die ganze Welt unterthänig zu machen. Das war zum Verzweifeln! Wäre die Entdeckung doch sein Eigenthum geblieben, sein alleiniges Eigenthum, dann hätte man immer noch hoffen dürfen — aber nun!

Auf einmal fuhr ihm ein Gedanke durch den Kopf. Hatte vielleicht ein andrer schon vor ihm die große Entdeckung gemacht und sein Leben in einem Irrenhause beschlossen, weil „des Volkes Wohl" verlangte, daß sie Geheimniß blieb? Ach, er wollte ganz aufhören, zu denken, denn das konnte ja nur damit enden, daß er wirklich wahnsinnig wurde!

Langsam stand er auf und begann, wie ein gefangener Löwe in seinem Käfig, hin und her zu gehen. Er erhob sich auf die Zehen, um vielleicht einen Schimmer vom Meere zu erhaschen, aber vergeblich. Nur ein Stückchen des westlichen Himmels, der vom Sonnenuntergang geröthet war, zeigte sich seinem Blicke, so daß er mißmuthig wieder auf die Pritsche sank.

„Er ist ratzentoll; er bildet sich ein, er könne Gold machen," sprach der Wärter auf dem Gange zu jemand.

Gleich darauf trat der zweite Arzt, ein junger, hübscher Mann mit vertrauenerweckendem und klugem Gesicht ein, fühlte Eriks Puls und betrachtete ihn aufmerksam.

„Glauben Sie, ich sei wahnsinnig?" fragte Erik ernst und sah ihm fest in die Augen.

„I bewahre," antwortete der junge Mann lächelnd, „nur ein bißchen nervös und angegriffen. Sie müssen eine Kur durchmachen — einige Sturzbäder nehmen, dann werden Sie bald ganz wiederhergestellt sein."

Erik sah ihn ein wenig zweifelhaft an. War er in den wirklichen Zusammenhang der Sache eingeweiht, oder handelte er nach bester Ueberzeugung?

„Ich befinde mich hier, weil ich behauptet habe, ich könne Gold machen," sprach er, um dem Arzt auf den Zahn zu fühlen. „Wie nun, wenn das wirklich wahr wäre und ich diese Entdeckung gemacht hätte? Als Arzt müssen Sie ja doch auch so viel Chemiker sein, daß Sie die Möglichkeit einer solchen Entdeckung nicht unbedingt in Abrede stellen können."

„Ich muß eingestehen, daß meine chemischen Kenntnisse nicht über das Pharmakologische hinausgehen," entgegnete der junge Arzt, „und ich kann deshalb eine bestimmte Meinung über diese Frage nicht aussprechen. Halten Sie sich vorläufig recht ruhig, versuchen Sie, ein wenig zu schlafen, wenn Sie können, und lesen Sie ein bißchen, um sich die Zeit zu vertreiben. Ich habe Ihnen hier einige illustrirte Zeitungen mitgebracht. Vielleicht ist es Ihnen eine kleine Zerstreuung, sie durchzublättern. Morgen werde ich wieder nach Ihnen sehen. Adieu so lange."

Damit entfernte er sich, ohne daß Erik Zeit gefunden hätte, noch etwas zu sagen.

Der Besuch des jungen Arztes erschien ihm aber doch als ein kleiner Lichtstrahl in der Finsterniß. Er hatte einen zu ehrlichen und aufrichtigen Eindruck gemacht, als daß man ihm hätte zutrauen können, er wisse, wie sich die Sache in Wirklichkeit verhalte. Sturzbäder! Er meinte es offenbar gut, und Erik nahm sich vor, ihn weiter auf die Probe zu stellen.

Die Zeit verging. Zweimal jeden Tag durfte sich Erik Bewegung in freier Luft machen und unter Aufsicht eines Wärters in einem geschlossenen Hofe spazieren gehen. Hierauf erhielt er ein Sturzbad und wurde dann wieder in seine Zelle eingeschlossen. Während einer Woche sah der junge Arzt täglich nach ihm, und jedesmal wußte ihn Erik zu einem längeren Gespräche zu veranlassen, wobei er deutlich merkte, daß jener zuletzt nicht mehr recht wußte, was er in Hinsicht auf Eriks Geisteszustand glauben sollte. Eines Tages deutete er an, er wolle mit dem Oberarzt reden und Erik die Erlaubniß erwirken, sich innerhalb der Anstalt frei zu bewegen.

Gegen seine Gewohnheit erschien er am nächsten Tage nicht, ebensowenig am folgenden. Am vierten Tage Morgens kam der Oberarzt und sah flüchtig nach Erik, aber dann hörten die ärztlichen Besuche ganz auf. Der Wärter war der einzige Mensch, mit dem der angebliche Kranke noch in Berührung kam.

So reihte sich Tag an Tag, Woche an Woche, und aus den Wochen wurden Monate. Es ward Herbst und Winter und wieder Frühjahr. Langsam schlich die Zeit für Eik dahin, der zuletzt in einen dumpf gleichgiltigen Zustand versank. Was half es, nachzudenken? Dadurch wurde nichts gebessert. Er war und blieb lebendig begraben und hatte seine Freiheit auf ewig verloren.

Was mochte aus den andern geworden sein? Aus seiner Frau und der ganzen Mannschaft der „Chemeia"? Hatte man ihnen die Freiheit gelassen, oder....?

Daran durfte er gar nicht denken.

Anfänglich war die Hoffnung, entfliehen zu können, sein stetiger Gast gewesen, aber die klafterdicken Mauern, die gewaltigen Eisenstangen vor dem kleinen Fenster, das Meer, das gegen die Mauern der Anstalt brauste, und der wachsame Aufseher — alles das mußte diese Hoffnung als nichtig erscheinen lassen. Nur eins stand ihm noch offen: sich in die Welt der Phantasie zu flüchten, die seine Jugend mit lichten, stolzen Träumen erfüllt hatte. Dort fand er vielleicht eine Freistatt vor seinen quälenden, schmerzlichen Gedanken.

Den ganzen Tag hörte er fernes Heulen und Schreien, Singen und Lachen aus den andern Zellen, so daß er zuweilen schauderte. Außerdem sah er, sozusagen, nie etwas von seinen Leidensgefährten, höchstens dann und wann einmal einen flüchtigen Schimmer durch eins der Gitterfenster auf der Treppe oder durch eine klaffende Thür. Nur ein paarmal kam es vor, daß er auf dem Rückwege von dem Hofe, wo er seinen Spaziergang gemacht hatte, einem von einem Wärter begleiteten Kranken begegnete.

Eines Tages, Anfang Juni, trug sich wieder einmal dieses ungewöhnliche Ereigniß zu. Beim Hinausgehen begegnete Erik einem Wärter, gefolgt von einem in den Anstaltsanzug gekleideten Manne. Dieser hielt den Kopf so tief gesenkt, daß Erik sein Gesicht nicht sehen konnte, bis er nur noch einen Schritt von ihm entfernt war, und als jener jetzt langsam den Kopf erhob, durchfuhr sie beide ein gewaltiger Schreck.

Es war Szemsky!

Im ersten Augenblick waren sie nahe daran, sich anzurufen, und nur mit Aufwendung ihrer ganzen Willenskraft gelang es ihnen, ihre Geistesgegenwart zu bewahren und sich nicht zu verrathen. Als sie aneinander vorbeigingen, machte Szemsky mit dem Zeigefingr heimlich eine Bewegung, als ob er ein Fragezeichen in die Luft schreibe, und Erik, dem die Wichtigkeit des Augenblickes all seinen Scharfsinn zurückgegeben hatte, verstand sofort, was Szemsky wissen wollte. Hinter dem Rücken des Wärters schrieb er mit einem Finger die Zahl 13.

Hatte Szemsky es gesehen und verstanden?

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Als Erik seine Zelle wieder erreichte, war er von dieser großen Begebenheit, die dies Wiedersehen nach so langer Einsamkeit für ihn war, so überwältigt, daß die Kniee unter ihm zitterten. Voll Spannung und Unruhe warf er sich auf seine Pritsche und versank in tiefes Nachdenken.

Welche Folgen konnte dieses Wiedererkennen zwischen ihm und Szemsky haben? Oeffnete sich damit ein Weg zur Freiheit? Allem Anscheine nach nicht, denn was konnte es ihnen helfen, daß sie gegenseitig den Ort ihrer Einsperrung kannten, wenn sie nicht imstande waren, in Verbindung miteinander zu treten? Vielleicht war Szemsky, auf dessen Persönlichkeit wohl nicht so viel Werth gelegt wurde, weniger streng bewacht und von der Außenwelt abgeschlossen, als Erik, aber gleichwohl waren die Aussichten auf Befreiung nicht sonderlich gestiegen.

Wo befand sich Szemsky? Vielleicht in einem ganz andern Flügel der Anstalt. Was konnte es dann nützen, daß er wußte, Erik sei in Nummero 13 eingeschlossen? Je mehr dieser nachdachte, um so klarer wurde es ihm, daß seine Lage sich nicht gebessert habe, sondern immer noch verzweifelt und hoffnungslos sei.

In seiner Aufregung begann er in seiner Zelle hin und her zu gehen, soweit es der knapp bemessene Raum zuließ, wobei er dann und wann stehen blieb und einen Blick zu dem kleinen, vergitterten Fenster emporwarf. Da draußen, wo die schaumgekrönten Wogen das ewige Lied des Meeres sangen, da war Freiheit und Leben; hier war Gefangenschaft und geistiger Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Ein reisender König.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Berliner Volks-Zeitung":

In aller Stille, ohne viel Aufhebens, ist jüngst bei Berlin ein König vorbeigedampft, dessen Anblick manchen Berlinern vielleicht nicht uninteressant gewesen wäre, nämlich denjenigen Berlinern, die im Besitzer griechischer Werthpapiere sind. Es war König Georg I. von Griechenland, der, mit dem Breslauer Schnellzuge von Wien kommend, hier eintraf, um vom Lehrter Bahnhof ab die Reise nach Hamburg und von da nach Kopenhagen fortzusetzen. Sollte etwa in den Kreisen der griechischen Gläubiger Berlins die Absicht bestanden haben, dem reisenden Könige von Griechenland eine Ovation darzubringen, weil seine Regierung es den griechischen Staatsgläubigern ermöglicht hat, mit typographisch sehr hübsch ausgestatteten, wenn auch völlig werthlosen Papieren sich einige Zimmer in origineller Weise auszutapezieren, so ist die Geräuschlosigkeit, mit welcher der königliche Fahrgast Berlin durchquerte, sehr zu bedauern. Und doch hat auch trotz dieser Geräuschlosigkeit der König auf dem Lehrter Bahnhofe viel von sich reden gemacht. Er wollte mit dem Schnellzuge fahren, der um 6 Uhr 30 Min. früh nach Hamburg abdampft. Eben diesem Zuge folgt um 6 Uhr 35 Minuten ein langsamerer Zug. Der langsamere Zug kann selbstverständlich nicht eher den Bahnhof verlassen, als bis der erste Zug auf und davon ist. Groß war nun das Erstaunen aller Mitreisenden des zweiten Zuges, als es 6 Uhr 40 Min., 6 Uhr 50 Min., 7 Uhr wurde und sie immer noch nicht vom Flecke kamen. Bei den angestrengtesten Forschungen nach den Ursachen der sehr unliebsamen Verzögerung erfuhr man schließlich, daß der König von Griechenland das Verkehrshinderniß bilde. Ehe der Zug No. 1 nicht weggefahren sei, könne auch No. 2 nicht abgehen. No. 1 könne aber nicht abfahren, weil der König von Griechenland — „eben trinkt Majestät erst noch Kaffee", bemerkte ein Eingeweihter mit respektvoll gedämpfter Stimme. Kurzum: der erste Zug fuhr erst nach 7 Uhr, und der zweite folgte mit mehr als halbstündiger Verspätung hinterdrein. Die Verspätung hatte, wie uns ein Mitreisender klagt, für die Passagiere sehr unangenehme Folgen. So fehlten auf der Strecke die Anschlüsse an die Nebenbahnen, wodurch für zahlreiche Geschäftsleute die unerquicklichsten Verlegenheiten und Schädigungen erwachsen sind. Die Erbitterung darüber soll sich zuweilen in recht drastischen Wendungen Luft gemacht haben. Jedenfalls ist die Popularität des Königs von Griechenland, der als Reisender solche Störungen in dem sonst so gut geregelten Eisenbahnbetriebe hervorgerufen hat, dadurch ebensowenig gestiegen, wie dadurch, daß seine hohe Regierung die deutschen Gläubiger „hineingelegt" hat. Man sagt immer: „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige". Pünktlichkeit ist aber auch die Höflichkeit der Eisenbahnen. Wenn der König von Griechenland nicht im Stande war, um 6 Uhr 30 Minuten zu fahren, so stand es in seiner Macht, den nächsten, 2½ Stunden später abgehenden Zug zu benutzen. Die Nothwendigkeit, daß um des einen Passagiers willen zu Ungunsten von hunderten von anderen Passagieren der Fahrplan so erhebliche und unangenehme Umwälzungen erleiden mußte, wird man wohl schwerlich im Publikum einsehen.

— Au. — Stud. Plattenbach (mit angehender Platte): „Da habe ich mir nun heute eine Flasche Bay-Rum gekauft, jetzt herrscht in meinem Portemonnaie aber auch vollständige Ebbe!" — Stud. Schlaumüller: „Also wieder ein Beweis vom Einfluß des Mondes auf Ebbe und Fluth!"

Künstlicher Regen.

Einen hübschen Versuch, in einem Glase künstlichen Regen zu erzeugen, theilt Professor Leo Errera in Brüssel mit. Man nehme ein zylindrisches Glasgefäß von etwa 20 Ztm. Höhe und 10 Ztm. Durchmesser, fülle es zur Hälfte mit starkem (92-proz) Alkohol, bedecke es mit einer Untertasse aus Porzellan und erwärme es im Wasserbad. Man muß ziemlich lange erwärmen, damit die Flüssigkeit, das ganze Gefäß und die Untertasse eine erhöhte Temperatur erlangen und sich ein gewisses Gleichgewicht zwischen ihnen herstellt, doch darf man es nicht bis zum Kochen des Alkohols kommen lassen. Nimmt man dann das Ganze vom Wasserbade weg, wobei man Sorge trägt, die Flüssigkeit nicht zu sehr zu bewegen, und stellt es auf einen Holztisch, so sieht man nach einigen Minuten, wenn die Untertasse genügend abgekühlt ist, wie die sich reichlich entwickelnden Alkoholdämpfe in der Nachbarschaft der Untertasse sich zu verdichten beginnen. Bald bilden sich deutlich sichtbare Wolken, und diese lösen sich ihrerseits in feinen Regentröpfchen auf, die in unzähligen Mengen senkrecht und regelmäßig in die Flüssigkeit zurückfallen. Mit dem Horizontal-Mikroskop gemessen haben die Tröpfchen durchschnittlich 40—50 Tausendstel Millimeter Durchmesser: einige sind größer, andere kleiner. Dieses interessante Schauspiel kann beinahe eine halbe Stunde dauern. Im Anfange steigen die Dämpfe bis an die Untertasse heran; aber in dem Maße wie das Ganze erkaltet, senkt sich natürlich das Niveau, in dem die Verdichtung der Dämpfe vor sich geht, mehr und mehr, und man nimmt nun oberhalb der Wolkenzone eine völlig klare Zone wahr. Man hat auf diese Weise im kleinen den ganzen Wasserkreislauf der Atmosphäre vor sich; die verdünstende Flüssigkeit stellt das Meer dar; ganz oben ist blauer Himmel; darunter sind die Wolken, die sich in wirklichen Regen auflösen, und dieser kehrt in das Meer zurück. Nur wird alles anstatt durch Wasser durch Alkohol gebildet. Wenn man gleich nach dem Wegnehmen des Gefäßes vom Wasserbad die warme Untertasse durch eine kalte ersetzt, so werden die Temperaturunterschiede in dem Glase viel bedeutender und man beobachtet eine Steigerung des Vorganges: es treten Wirbelwinde und förmliche Regenböen auf.

Nette „Verdeutschung."

Eine Verdeutschung des Wortes coquettiren, weiß ein Theaterkritiker schon im Jahre 1778 in Vorschlag zu bringen. „Es gibt Schauspielerinnen", schreiber, „welche dadurch Naivetät auszudrücken suchen, daß sie trippeln, anstatt zu gehen; daß sie mit den Händen und selbst mit den Schultern auf eine seltsame Weise zucken; daß sie endlich im Stehen unaufhörlich bald mit dem einen, bald mit dem andern Fuße niedertreten und sich so beständig schaukeln. Wenn es sehr ausgezeichnete Künstlerinen sind, die sich dergleichen angewöhnt haben, wie fängt man es an, diese Kleinigkeit zu rügen, ohne sie zu beleidigen? Soll man den Uebelstand schweigend ertragen? Aber das Vergnügen des Publikums würde doch so sehr erhöht werden, wenn sie ihn ablegen! Man hat es den Deutschen zuweilen nachgerühmt, daß sie kein eigenes Wort für coquettiren haben; doch da die edle Kunst uns so wenig fremd ist als den Franzosen, warum sollten wir sie nicht auch eigenthümlich nennen? Coquett kommt her von Cocq und bezeichnet ein Betragen, das an das Benehmen der Hennen erinnert, wenn sie den Hahn locken. Könnte man also nicht anstatt: sie coquettirt, sagen, sie „hähnelt"?— Aber auch Männer sollen zuweilen coquettiren. Nun, da können wir, meint das L. T., die Franzosen sogar durch eine Unterscheidung überbieten; wir dürfen nur sagen: er „hennelt"..... — Wir stellen hiermit diese neuen Worte zur Verfügung.

Siebzehn Todeskandidaten.

Wie aus dem Prozesse gegen die Stenjevecer Räuberbande noch erinnerlich sein dürfte, hat der Agramer Gerichtshof siebzehn Mitglieder derselben zum Tode durch den Strang verurtheilt. Wie aus Agram mitgetheilt wird, verbringen die siebzehn Todeskandidaten, die das Agramer Gerichtshofgefängniß beherberat, die ihnen noch gegönnte Lebensfrist, soweit dies unter den gegebenen Umständen eben möglich ist, nicht ganz unangenehm. Sie essen und trinken mit Appetit, absolviren püntlich ihren Spaziergang, wobei sie von einander möglich getrennt gehalten werden. Ihr Benehmen ist ein durchaus tadelloses, und sie fügen sich der strengen Disziplin ohne jede Widerrede, so daß die Gefängnißaufseher keinerlei Ursache haben, über ihre Pfleglinge zu klagen. Trotz ihrer schweren Verbrechen hofft ein großer Theil von ihnen auf Begnadigung, blos Brezowitsch, das zu so trauriger Berühmtheit gelangte Haupt der Verbrecherbande, gibt sich keinen sanguinischen Hoffnungen hin und betrachtet den Tod durch Henkershand als ein ihm bevorstehendes unabwendbares Geschick. Bis vor Kurzem noch ein kräftiger, stattlicher Mann, sieht er jetzt greisenhaft aus und wird allem Anscheine nach von heftigen Gewissensqualen gefoltert, spricht aber mit Niemandem über sein inneres Empfinden. Von ihren Angehörigen empfangen die Verurtheilten höchst selten Besuche und haben in dieser Hinsicht auch keinerlei Wünsche geäußert.

— Starke Wirkung.—Herr: „Aber warum wurde denn eben das Ballet abgesagt?" — Lieutenant v. Stramsky: „Aeh, soeben meine Verlobung hinter Kulissen bekannt geworden, Balleteussen Schreckensnachricht in Beine gefahren..."

Ein mißglückter Putsch.

Ein Ereigniß, wie es in unseren südamerikanischen Schwesterrepubliken leider nicht zu den Seltenheiten gehört, hielt am 8. und 9. August die Einwohner Porto Alegres, der Hauptstadt der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul, in Aufregung und Spannung. Es handelte sich um nichts Geringeres als die gewaltsame Absetzung des Staatspräsidenten von Rio Grande do Sul, Dr. Julio de Castilhos, durch den Oberbefehlshaber seiner eigenen Truppen, den Obersten Pantaleao Telles. Aber Julio de Castilhos zeigte sich als der überlegene Gegner. Der Hergang der Sache ist nach der Schilderung eines dort ansässigen Deutschen kurz wie folgt: Oberst Pantaleao Telles hatte einen Appellationsrath, also ein Mitglied des höchsten Gerichtshofes, auf offener Straße am hellen Tage geohrfeigt, weil der Oheim des Telles vor dem höchsten Gerichtshof einen Prozeß verloren hatte. Der Staatspräsident enthob wegen dieses Vorfalles den Obersten Telles seines Amtes als Kommandeur der Staatstruppen, nachdem alle Versuche, den Telles zu bewegen, seinen Abschied selbst zu nehmen, vergebens gewesen waren. Oberst Telles dachte aber auch, nachdem er sein Absetzungsdekret in Händen hatte, noch nicht daran, seinen Posten aufzugeben, er begab sich vielmehr in die Kasernen, wiegelte die Offiziere auf und zog beim Dunkelwerden vier Regimenter Infanterie zusammen, um mit diesen vor den Palast zu ziehen und den Präsidenten gefangen zu nehmen. Im letzten Augenblick weigerte sich jedoch der Oberstlieutenant Affonso Maffot, seinen dem Präsidenten gegebenen Eid zu brechen, und ein Theil der Truppen schloß sich ihm an. Immer jedoch war die Lage noch bedenklich, da erschien, was man wohl am wenigsten erwartet hatte, Dr. Julio de Castilhos selbst an der Spitze seines Reiter-Pickets bei den Truppen, neben ihm der neuernannte Befehlshaber, Brigadegeneral Pinheira Mochado. Er stellte diesen den Soldaten als ihren neuen Kommandeur vor und forderte dem Obersten Telles seinen Säbel ab. Die Truppen brachen nunmehr in lebhafte Hochrufe auf den Präsidenten aus. So ist das Land vor neuen Verwickelungen bewahrt worden. Ein Nachspiel hatte dieser Putschversuch in Bagé, wo das 31. Infanterie-Regiment meuterte, das unter dem Befehl des Obersten Carlos Telles, eines Bruders des Pantaleao Telles, steht. Das Regiment wurde versetzt und der Oberst Carlos Telles nach Rio beordert, wo man ihn gefangen hält, bis ein Kriegsgericht über ihn entschieden hat. Die Schneidigkeit, mit der die Regierung gegen aufsässige Militärs vorgeht, macht im Lande den besten Eindruck und hebt das Gefühl der Sicherheit.

Der Mehrheits-Wahrspruch.

In Nebraska liegt bei der bevorstehenden Wahl der Bürgerschaft des Staates die Frage eines Verfassungs-Amendements vor, welches die auch in Wisconsin bestehende Bestimmung aufheben soll, wonach bei der Entscheidung in Zivilklagen der Wahrspruch der Geschworenen einstimmig geschehen muß. Das betreffende Amendement nimmt eine Mehrheit von fünf Sechsteln in Aussicht. Die beabsichtigte Aenderung ist im Justizwesen anderer Staaten keine Neuheit mehr, denn die Tendenz geht seit geraumer Zeit schon dahin, den schwerfälligen Apparat zu vereinfachen und die Hindernisse zu beseitigen, welche sich durch das Festhalten an der Einheitsregel herausgestellt haben und häufig dazu Veranlassung geben, daß von der Verhandlung vor Geschworenen überhaupt Abstand genommen wird.

In Californien besteht schon seit der Verfassung von 1879 die Bestimmung, daß in Zivilklagen ein Dreiviertelsvotum der Geschworenen entscheidend ist. Die gleiche Bestimmung ist in Nevada seit 1864 in Kraft. In South Dakota wurde bei Annahme der neuen Verfassung vom Jahre 1889 die Dreiviertels-Mehrheit anerkannt, ist aber in der Praxis nur in Fällen in Anwendung, die vor Friedensrichtern verhandelt werden. In Texas existirt die Bestimmung seit 1876; in die Verfassung von Idaho wurde eine solche Bestimmung in 1889 aufgenommen, ebenso in die von Washington und von Wyoming, Louisiana hat sie seit 1879, doch haben dort die Gesetzgebungen es unterlassen, derselben praktische Wirksamkeit zu geben. Eine Zweidrittels-Entscheidung gilt in Utah und Montana. In Colorado können die Juries in Zivil- wie in Kriminalklagen untergeordneter Art aus weniger als zwölf Mitgliedern bestehen; eine gleiche Bestimmung wurde in der Verfassung von Michigan im Jahre 1850 getroffen. Die Verfassungen der neueren Staaten, Washington und South Dakota, gestatten Wahrsprüche mit Dreiviertels-Mehrheit. („Milw. Herold".)

Auch ein Münzvergehen.

Ein eigenartiger Fall gelangte am 11. Sept. vor dem Basler Polizeigericht zur Verhandlung. Verklagt waren die beiden deutschen Zollämter am Basler Zentralbahnhof und am badischen Bahnhof. Gegenstand der Klage war die Thatsache, daß die in Basel stationirten Beamten der beiden genannten Zollstellen ihren Gehalt in deutscher Reichswährung ausbezahlt erhalten. Nach Bundesrecht ist den öffentlichen Kassen der Eidgenossenschaften untersagt, andere als gesetzliche Münzsorten an Zahlung anzunehmen. Aber ein allgemeines Verbot, andere Münzen als solche der Landeswährung als Zahlungsmittel zu verwenden, besteht nicht. Wohl aber hat der Kanton Baselstadt eine strafrechtliche Bestimmung getroffen, die lautet: „Wer Löhnungen in ungesetzlichen Münzsorten ausbezahlt, wird mit Geldbuße (bis 300 Fr.) oder Haft (bis 42 Tage) bestraft." Der Wille des Gesetzgebers geht dahin, die arbeitnehmende Bevölkerung, die ihrer sozialen Stellung wegen den Muth und die Kraft nicht besitzt, auf Zahlung des Lohnes in gesetzlicher Münze zu dringen, vor den Nachtheilen zu schützen, die mit der Zahlung der Löhnung in ungesetzlicher Währung verbunden zu sein pflegte. Es wird also auch nicht das Verbot des Umlaufs von Münzen deutscher Währung ausgesprochen. Die Aufstellung dieser gesetzlichen Bestimmung, die vor zehn Jahren erfolgte, ist von den deutschen Zollbehörden nicht beachtet worden, offenbar weil sie glaubten, sie beziehe sich nicht auf die Gehalte der in Basel stationirten deutschen Zollbeamten. Auch hat sich die Basler Polizeibehörde seit diesen zehn Jahren niemals zu amtlichem Einschreiten veranlaßt gesehen. Sie that dies erst, als aus der Bevölkerung eine Anzeige einlief. Es läßt sich nicht verkennen, daß dem Falle eine grundsätzliche Bedeutung zukommt, die ihn unter die interessanten reiht. Vor Gericht waren die beiden Zollämter durch Inspektoren vertreten, die einwendeten, es handle sich bei den deutschen Zollbeamten nicht um ein Anstellungsverhältniß und nicht um Löhnungen im Sinne des Basler Gesetzes, sondern um pragmatisch geordnete Verhältnisse, um Anstellung auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Die Auszahlungen erfolge nicht in Basel, sondern durch Anweisung von der Zentralverwaltung aus und endlich beriefen sich die beiden Herren auf den exterritorialen Charakter der eingeklagten Zollstellen. Die Staatsanwaltschaft trug auf Freisprechung an. Das Gericht entschied in diesem Sinne, beschloß indeß Mittheilung des Falles an das kantonale Justizdepartement, das nöthigenfalls eine Durchsicht der einschlagenden Staatsverträge anstreben möge.

— Ein Schlauer. — Vater: „Was willst einmal werd'n, Sepp'l?" — Bube: „A Lehrer!" — Vater: „Warum denn grad a Lehrer?" — Sepp'l: „Weg'n der Ferien."

— Naturspiel. Gast: „Frau Wirthin, diese Eier sind sehr faul." — Wirthin: „Merkwürdig, und meine Hühner legen so fleißig."

— Triftige Gründe. — Lebemann: „Schulden, Schulden und wieder Schulden, das sind wirklich drei triftige Gründe zum Heirathen."

— Der Zeitgeist. — Deß' Brot man ißt, deß' Lied man singt! — Wie lächerlich das heute klingt, — Wo jeder Knirps die Nase rümpft — Und über seinen Brotherrn schimpft.

